

bei uns

HERBST 2026



K A I F U



Modernisierung

Hochhaus am
Lohkoppelweg
wird saniert

KAIFU-App

Neues
Mieterportal
gestartet

Mietschulden

Frühzeitig
Lösungen finden

Meine KAIFU-APP



NEWS UND STÖRUNGEN
DIREKT AUF'S HANDY

ANLIEGEN DIREKT
PER APP MELDEN

DOKUMENTE JEDER-
ZEIT GRIFFBEREIT

CHATBOT „KAI“ –
HILFE RUND UM DIE UHR

VERBRAUCHSDATEN
JEDERZEIT EINSEHEN

WOHNUNGSANGEBOTE
JEDERZEIT IM BLICK

Meine
App laden



K A I F U

Leben • Wohnen • Bau • Genossenschaft



EDITORIAL

Liebe Mitglieder,

was macht gutes Wohnen aus? Natürlich die eigene Wohnung. Aber auch ein verlässlicher Kontakt zur Genossenschaft, gute Informationen, lebendige Nachbarschaften und das Gefühl, mit seinen Anliegen gesehen zu werden. Genau darum geht es in dieser Ausgabe der „bei uns“-um Themen, die unser Wohnen heute und morgen prägen.

Ein wichtiges Thema ist unser neues Mieterportal. Seit dem 1. September ist es verfügbar und kann mobil als App oder am Computer genutzt werden. Wer innerhalb der KAIFU eine Wohnung sucht, findet Angebote direkt im Portal und kann dort sein Interesse bekunden. Auch Schadensmeldungen, Dokumente und Meldungen lassen sich darüber abrufen oder übermitteln. Der persönliche Kontakt bleibt möglich.

Daneben geht es um die Modernisierung am Lohkoppelweg 33. Dort erneuern wir ein Hochhaus aus den 1960er-Jahren umfassend im bewohnten Zustand und mit Rücksicht auf die Menschen vor Ort. Das ist anspruchsvoll, aber notwendig, damit unsere Häuser zukunftsfähig bleiben.

Im Herbst starten wir unsere Mitgliederbefragung. Wir möchten wissen, wie zufrieden Sie mit der KAIFU sind, was Ihnen wichtig ist und wo wir besser werden können.

Und natürlich schauen wir auf das, was Nachbarschaft lebendig macht: auf Lieblingsorte in Langenhorn, ein Hochbeet im Innenhof und Menschen, die sich in ihrem Stadtteil einbringen.

Auch die „bei uns“ selbst hat sich verändert: Sie erscheint erstmals im neuen Layout – moderner, übersichtlicher und mit mehr Raum für Geschichten aus unserer Genossenschaft.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!
Ihr Redaktionsteam



Das Redaktionsteam: Vicky Gumprecht, Finn Tomfort, Philipp Meier, Nils Kamrad-Papendorf (v.l.n.r.)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden die Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) nicht durchgehend angewendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

INHALT

- 4 **„Meine KAIFU“ gestartet**
Neues Mieterportal ergänzt Kommunikation mit Mitgliedern
- 6 **Für die Zukunft gerüstet**
Hochhaus in Lokstedt wird saniert
- 8 **Herzlich willkommen**
Neue Gesichter im #TeamKAIFU
- 9 **KAIFU-Ticker**
Aktuelle Meldungen im Überblick
- 10 **Neue Serie: Lieblingsorte**
So schön ist Langenhorn
- 14 **Mietschulden**
Was tun, wenn die Miete zur Belastung wird
- 17 **Naschen erlaubt**
Ein Hochbeet für die Nachbarschaft
- 18 **Mitgliederbefragung**
Wie zufrieden sind Sie mit der KAIFU?
- 19 **KAIFU-Salon unterwegs**
Lesung „Hört die Kurve!“, Weihnachtsmenü in der Alpenkantine
- 20 **Fit mit dem ETV**
Der Osteoporose entgegenwirken
- 22 **Karriere mit Haltung**
Ausbildung bei den Genossenschaften
- 26 **Immobilienkaufleute**
Yvonne Zippert von der BS 26 zu Theorie und Praxis der Ausbildung
- 27 **Klare Worte**
altoba-Vorstand Burkhard Pawils über Zielkonflikte bei der Klimaneutralität
- 28 **Wichtige Adressen**
Diese Kontakte helfen Ihnen weiter
- 29 **Hamburg grafisch**
Wissenswertes über Friedhöfe
- 30 **Ausflugstipps**
Unterwegs an Hafen und Elbe
- 32 **Wohnen in Hamburg**
Aktuelles aus der Hansestadt
- 34 **Knobeln und gewinnen**
Rätselspaß für die ganze Familie, Impressum

Tirelfoto: Catrin-Anja Eichinger, Fotos: Catrin-Anja Eichinger

MEINE KAIFU

Das Mieterportal der KAIFU ist gestartet

Einen Schaden melden, Wohnungsangebote ansehen, Dokumente abrufen oder eine Frage an die Genossenschaft stellen: Seit dem 1. September ist das neue Mieterportal der KAIFU verfügbar. Die „bei uns“ beantwortet die wichtigsten Fragen

Was ist das neue Mieterportal?

Mit dem neuen Mieterportal bietet die KAIFU ihren Mitgliedern einen zusätzlichen digitalen Weg zur Genossenschaft. Das Portal kann als App auf dem Smartphone und Tablet genutzt werden oder ganz einfach über den Internetbrowser am Computer. So lassen sich viele Anliegen unabhängig von Öffnungszeiten von zu Hause oder unterwegs erledigen.

Wichtig ist: Der persönliche Kontakt zur KAIFU bleibt natürlich weiterhin möglich. Das Mieterportal ergänzt die bisherigen Wege, ersetzt sie aber nicht.

Warum führt die KAIFU ein Mieterportal ein?

Das neue Portal soll die Kommunikation einfacher und übersichtlicher machen. „Unser Ziel ist es, die wichtigsten Anliegen unserer Mitglieder an einem zentralen Ort zu bündeln und langfristig unsere Servicequalität weiter zu steigern“, sagt Tobias Cors, Leiter IT und digitale Organisationsentwicklung bei der KAIFU.

Im Portal werden viele Themen rund um das Mietverhältnis gebündelt: Mitglieder können dort unter anderem Nachrichten an die KAIFU senden, Schäden melden, wichtige Unterlagen abrufen, freie Wohnungen ansehen oder Störmeldungen erhalten. Auch der Schriftverkehr mit der Genossenschaft wird dort übersichtlich gesammelt – wie in einer digitalen Mappe.

Wie bekomme ich Zugang zum Mieterportal?

Alle Mitglieder haben bereits ein Schreiben mit einem persönlichen Registrierungscode erhalten. Mit diesem Code ist

die Anmeldung im Mieterportal in wenigen Schritten möglich. Bei der Registrierung hinterlegen Mitglieder eine E-Mail-Adresse und vergeben ein eigenes Passwort. Der genaue Ablauf wird im Schreiben und im beiliegenden Flyer Schritt für Schritt erklärt.

Brauche ich dafür unbedingt die App?
Nein. Wer das Mieterportal auf dem



„Es wird immer persönliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bei der KAIFU geben. Da muss sich niemand sorgen.“

Tobias Cors

Smartphone oder Tablet nutzen möchte, kann die App verwenden. Wer lieber am Computer arbeitet, kann sich auch über den Internetbrowser anmelden. So können Mitglieder den Weg wählen, der für sie im Alltag am besten passt.

Ist das Mieterportal auch für Menschen geeignet, die digitale Angebote selten nutzen?

Ja. Das Portal ist bewusst so gestaltet, dass es möglichst einfach zu bedienen ist. „Wir haben großen Wert darauf gelegt, dass sich die wichtigsten Funktionen von selbst erklären“, sagt Tobias Cors. Wer unsicher ist, muss nicht gleich alle Funktionen nutzen. Schon einzelne Möglichkeiten können den Alltag erleichtern.

Was kann ich im Mieterportal erledigen?

Das Mieterportal bündelt viele Anliegen rund um das Mietverhältnis an einem Ort. Mitglieder können dort zum Beispiel Schäden melden, Wohnungsangebote ansehen, persönliche Dokumente abrufen oder Vertragsinformationen einsehen. Auch der Chatbot „Kai“ steht rund um die Uhr für Fragen zur Verfügung. Einige wichtige Funktionen stellen wir im Folgenden genauer vor.

Wie melde ich einen Schaden über das Portal?

Im Bereich „Service“ können Mitglieder Schäden in wenigen Schritten melden – entweder über ein Formular oder im Gespräch mit dem Chatbot „Kai“. Eine kurze Beschreibung reicht oft schon aus. Wer die App nutzt, kann zusätzlich ein Foto anhängen. „Für uns ist es sehr hilfreich,



„Für uns ist es sehr hilfreich, wenn eine Schadensmeldung möglichst vollständig bei uns ankommt.“

Alica Niemeyer

wenn eine Schadensmeldung möglichst vollständig bei uns ankommt“, sagt Alica Niemeyer aus dem Technischen Service. „Ein Foto oder eine kurze Beschreibung tragen viel dazu bei, dass wir schneller einschätzen können, was zu tun ist und wer sich darum kümmert.“

Wo finde ich freie Wohnungen?

Wer innerhalb der KAIFU eine Wohnung sucht, findet die aktuellen Angebote jetzt direkt im Mieterportal. Freie Wohnungen werden dort zentral mit Fotos, Grundriss und den wichtigsten Informationen wie Größe, Zimmeranzahl, Lage und Nutzungsgebühr veröffentlicht. Ist ein Angebot passend, können Mitglieder ihr Interesse direkt im Portal bekunden. Seit dem 1. September werden alle freien Wohnungen der KAIFU ausschließlich über das Mieterportal veröffentlicht.

Welche Dokumente finde ich im Portal?

Im Mieterportal sind persönliche Dokumente gebündelt und digital abrufbar, zum Beispiel neue Nebenkostenabrechnungen. Unterlagen aus der Vergangenheit können nicht rückwirkend bereitgestellt werden. Seit Einführung des Portals profitieren Mitglieder aber davon, neue

Dokumente jederzeit einsehen und herunterladen zu können.

Kann ich meine Bankverbindung digital ändern?

Ja. Im Bereich „Meine Vertragsübersicht“ können Mitglieder ihre Verträge einsehen und eine neue Bankverbindung erfassen.

Welche Informationen bietet das Portal noch?

Neben den persönlichen Anliegen bietet das Mieterportal auch aktuelle Informationen der KAIFU. Dazu gehören zum Beispiel Hinweise zu Reparaturen, Wartungen oder Veranstaltungen wie dem KAIFU-Salon und der Vertreterversammlung. Meldungen, etwa zu einem Aufzugsausfall, können per Push-Benachrichtigung direkt auf das Smartphone geschickt werden.

Auch monatliche Wärmeverbrauchsdaten lassen sich im Portal einsehen. Das Mieterportal wird außerdem laufend weiterentwickelt. In Zukunft sollen weitere praktische Funktionen hinzukommen.

Wie sicher sind meine Daten?

Das neue Mieterportal erfüllt die Sicher-

heitsstandards moderner digitaler Anwendungen. Wichtig ist aber, wie bei allen Online-Zugängen, ein sicheres Passwort zu vergeben, sorgsam damit umzugehen und die Zugangsdaten nicht weiterzugeben.

Kann ich mich weiterhin telefonisch oder persönlich an die KAIFU wenden?

Ja, selbstverständlich. Der persönliche Kontakt zur KAIFU bleibt in vollem Umfang erhalten – telefonisch zu den gewohnten Geschäftszeiten und auf den bekannten Wegen.

„Es wird immer persönliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bei der KAIFU geben. Da muss sich niemand sorgen“, betont Tobias Cors. Das Mieterportal ist bewusst als Ergänzung gedacht, nicht als Ersatz.

Auch Alica Niemeyer sieht darin eine Unterstützung für den Alltag: „Wenn einfache Anliegen digital übermittelt werden, hilft das nicht nur den Mitgliedern – es erleichtert auch unsere Abläufe im Haus. So bleibt mehr Zeit für die Themen, bei denen ein persönliches Gespräch besonders wichtig ist.“

„Meine KAIFU“ im Überblick

- **Wohnungsangebote im Blick**
Aktuelle freie Wohnungen ansehen und sich direkt bewerben.
- **Anliegen schnell melden**
Schäden, Reparaturen oder Nachrichten einfach per App an die richtige Stelle senden.
- **Dokumente griffbereit**
Wichtige Unterlagen und Informationen zum Mietverhältnis zukünftig digital abrufen.
- **News direkt aufs Handy**
Informationen zu Reparaturen, Wartungen oder Aktionen bequem per Push-Nachricht erhalten.
- **Verbrauchsdaten einsehen**
Aktuelle Verbrauchsdaten transparent und unkompliziert in der App verfolgen.
- **Schnelle Hilfe mit „Kai“**
Der Chatbot beantwortet Fragen rund um Mietverhältnis, App und Anliegen – jederzeit und ohne lange Wartezeit.

LOHKOPPELWEG

Zukunft für ein Hochhaus

Am Lohkoppelweg 33 modernisiert die KAIFU ein Gebäude aus den 1960er-Jahren – im bewohnten Zustand und mit viel Rücksicht auf die Mitglieder



Projektleiter Ahmet Gürlek (r.) und Technischer Vorstand Stefan Henze auf der Baustelle am Lohkoppelweg 33: Die Modernisierung läuft im bewohnten Zustand und erfordert enge Abstimmung

Denn das Gebäude wird im bewohnten Zustand Strang für Strang saniert. Für jeweils rund sechs Wochen müssen die betroffenen Mitglieder ihre Wohnung verlassen. Für diese Zeit stellt die KAIFU Ersatzwohnraum zur Verfügung. Alternativ ist eine eigene Unterbringung möglich.

„Die Maßnahme war fällig“, sagt Stefan Henze, Technischer Vorstand der KAIFU. Das Hochhaus wurde 1963 errichtet. Mehr als sechs Jahrzehnte später zeigt das Gebäude entsprechende Verschleißspuren. Hinzu kommen Anforderungen an den Brandschutz, die Barrierefreiheit und den Klimaschutz. Auch deshalb ist die Modernisierung ein wichtiger Baustein auf dem Weg, den Gebäudebestand der KAIFU zukunftsfähig aufzustellen.

In den Wohnungen wird vieles erneuert: Die Fenster werden gegen dreifach verglaste Kunststofffenster ausgetauscht, in den Bädern werden feuchtigkeitsgesteuerte Abluftanlagen eingebaut, die Elektroinstallationen werden erneuert. Auch die Bäder selbst werden modernisiert und mit bodengleichen Duschen ausgestattet.

Am Gebäude passiert ebenfalls viel. Das Dach wird neu abgedichtet, die oberste Geschossdecke gedämmt, nicht mehr benötigte Schornsteine werden zurückgebaut. Das Haus wird inzwischen mit Fernwärme beheizt. Außerdem erhält das Hochhaus eine neue Fassade mit Dämmung. Auf der Südseite werden Photovoltaikmodule angebracht. Auch Balkone, Keller und Außenanlagen werden Schritt für Schritt überarbeitet.

Für Mitglieder, die nicht mehr so gut zu Fuß sind, bringt die Modernisierung spürbare Verbesserungen. Die Aufzugsanlage wird umgebaut und hält künftig auch im Keller und im Staffelgeschoss. Zudem wird die Kabine vergrößert. Auch in den Wohnungen achtet die KAIFU auf praktische Details, etwa zusätzliche Steckdosen in den Wohnräumen und in der Küche.

Stromkabel schauen aus den frisch verputzten Wänden, in der Ecke hängt bereits der Spülkasten für das WC, daneben lehnt eine Schaufel. Es braucht etwas Vorstellungskraft, um zu erkennen, was hier in wenigen Wochen entstehen soll: ein modernes Badezimmer.

Willkommen am Lohkoppelweg 33 in Lokstedt. Hier saniert und modernisiert die KAIFU ein Hochhaus mit 36 Wohnungen auf acht Etagen. „Das ist wirklich ein herausforderndes Projekt“, sagt Ahmet Gürlek, zuständiger Projektleiter bei der KAIFU.



Bei einer Begehung wird der Fortschritt der Modernisierung direkt vor Ort sichtbar

Nach Abschluss der Arbeiten geht es an die Außenanlagen: Neue Bepflanzungen, moderne Spielgeräte und Sitzmöbel sollen die Wohnanlage weiter aufwerten. Auch für Fahrräder wird mehr Platz geschaffen, unter anderem durch neue Bügel und Fahrradboxen.

So groß die Vorfreude auf das modernisierte Gebäude ist: Der Weg dorthin ist für die Bewohnerinnen und Bewohner mit Belastungen verbunden. Baulärm, Staub, Umzüge auf Zeit und Veränderungen in der eigenen Wohnung lassen sich bei einem Projekt dieser Größenordnung nicht vermeiden. „Am Ende geht es um einen möglichst guten Spagat zwischen den Anliegen der Mitglieder und den Erfordernissen der Gewerke“, sagt Ahmet Gürlek. Er weiß, dass die Modernisierung für viele ein hochemotionales Thema ist.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner leben seit Jahren am Lohkoppelweg. Manche haben ihre Wohnung im Laufe der Zeit selbst verschönert, etwa mit individuellen Fliesen im Bad. Im Zuge der Modernisierung müssen solche Einbauten teilweise entfernt werden. „Das geht leider nicht anders“, sagt Ahmet Gürlek. Zugleich versucht die KAIFU, Wünsche zu berücksichtigen, soweit sie technisch möglich sind und im Kostenrahmen bleiben.

Auch baulich hält das Hochhaus manche Überraschung bereit. Besonders die Wände zwischen Bad und Flur sowie zwischen Abstellkammer und Küche bereiten Probleme. „Sie sind relativ dünn, einige kamen uns beim Umbau entgegen.“ In solchen Fällen ziehen Trockenbauer neue Wände ein. In mehreren Fluren muss außerdem der Estrich angepasst werden, damit der Übergang zum Bad barrierefrei gelingt. „Das sind Arbeiten, die wir nicht einplanen konnten“, so Ahmet Gürlek. Im eng getakteten Zeitplan braucht es deshalb immer wieder zusätzliche Abstimmung und Zeitpuffer.

Umso wichtiger ist der direkte Austausch mit den Mitgliedern. Bereits vor Beginn der Arbeiten fand eine Informationsveranstaltung für alle Mieterinnen und Mieter statt. Während der Bauzeit bietet die KAIFU jede Woche eine Sprechstunde im Baubüro an. Dort können Fragen gestellt, Hinweise gegeben und Anliegen besprochen werden.

Das Hochhaus am Lohkoppelweg zeigt, dass auch ältere Gebäude umfassend weiterentwickelt werden können. Sie können moderner, komfortabler, barriereärmer und energetisch besser werden. Das hat allerdings seinen Preis: Die KAIFU rechnet mit Investitionen von mehr als sieben Millionen Euro. Das entspricht über 200.000 Euro pro Wohnung. „Das ist für uns trotz guter öffentlicher Förderung eine enorme finanzielle Herausforderung“, sagt Stefan Henze.

Im Sinne der Mitglieder wird die KAIFU die Nutzungsgebühren dennoch nur moderat anheben. Denn bei aller notwendigen Modernisierung bleibt ein Ziel zentral: gutes und bezahlbares Wohnen langfristig zu sichern.



Noch ist Vorstellungskraft gefragt: In den Wohnungen entstehen im Zuge der Modernisierung neue, zeitgemäße Badezimmer

Foto: Catrin-Anja Eichinger

Fotos: Catrin-Anja Eichinger

Neu im Team

Das KAIFU-Team wächst – hier stellen wir Ihnen zwei neue Kollegen vor



Sonja Hahn
Personal

„Besonders freue ich mich darauf, Auszubildenden den bestmöglichen Start ins Berufsleben zu ermöglichen und die Zukunft der KAIFU mitzugestalten.“

Die KAIFU heißt Sonja Hahn herzlich im Team willkommen. Seit dem 1. März 2026 ist sie in der Personalabteilung tätig und betreut die Aus- und Weiterbildung. Darüber hinaus unterstützt sie das Team im Tagesgeschäft.

Sonja verfügt über eine Ausbildung zur Industriekauf-frau mit integriertem dualen Studium im Bereich International Management. Anschließend studierte sie Soziologie an der Universität Bielefeld und legte die Auszubildereignungsprüfung ab. „Ich lebe selbst in einer genossenschaftlichen Wohnung und kann mich daher sehr gut mit den Werten der KAIFU identifizieren. Gleichzeitig bietet die KAIFU ein modernes Arbeitsumfeld mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten“, sagt Sonja.

Geboren in Bielefeld und aufgewachsen in Gütersloh, verbringt Sonja ihre Freizeit am liebsten mit ihrer Familie. Außerdem geht sie gerne wandern und ist kreativ beim Malen und Zeichnen.

Schön, dass du bei uns im Team bist, Sonja!



Kristian Lorenz
Hausmeister

„Die Arbeit in den Wohnanlagen und der direkte Kontakt zu unseren Mitgliedern machen meinen Arbeitsalltag besonders abwechslungsreich.“

Die KAIFU heißt Kristian Lorenz herzlich im Team willkommen. Seit dem 1. Januar 2026 verstärkt er unser Team als Hausmeister. Als gelernter Maler und Lackierer bringt Kristian handwerkliches Fachwissen und langjährige Erfahrung aus der Wohnungswirtschaft mit.

„Ich komme aus der Wohnungswirtschaft und habe den Weg der KAIFU schon seit längerer Zeit verfolgt. Umso mehr freue ich mich, nun selbst Teil des Teams zu sein“, sagt Kristian. Besonders schätzt er die Nähe zu den Mitgliedern und die vielfältigen Aufgaben, die die Arbeit in den Wohnanlagen mit sich bringt.

Geboren in Röbel an der Müritz und seit 1997 in Hamburg zu Hause, verbringt Kristian seine Freizeit gerne an der Ostsee. Außerdem interessiert er sich für Fußball, hält sich mit Sport fit und besucht gerne das Kino.

Schön, dass du bei uns im Team bist, Kristian!

Fotos: Catrin-Anja Eichinger



Sie möchten auch Teil des #TeamKAIFU werden?
Alle aktuellen Stellenausschreibungen finden Sie auf kaifu.de

65. Vertreter-versammlung der KAIFU



Am 22. Juni 2026 fand die 65. ordentliche Vertreterversammlung der KAIFU statt.

Die Vertreterinnen und Vertreter beschlossen unter anderem die Verwendung des Bilanzgewinns in Höhe von 1.746.647,91 Euro.

Davon werden 958.265,58 Euro als Dividende ausgeschüttet – das entspricht 4 Prozent auf die dividendenberechtigten Geschäftsguthaben. 600.000 Euro fließen in die Bauerneuerungsrücklage, 188.382,33 Euro werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Dividende wurde Ende Juli an die Mitglieder überwiesen. Außerdem wurden Jürgen Biehl, Gesine Heyn und Martina Koeppen turnusgemäß erneut in den Aufsichtsrat gewählt. Die Vertreterversammlung bestätigte alle drei für eine weitere Amtszeit von drei Jahren.

Die KAIFU gratuliert den wiedergewählten Aufsichtsratsmitgliedern und wünscht ihnen weiterhin gutes Gelingen.

Foto: KAIFU-NORDLAND eG

NEUES LICHT FÜR DIE KAIFU-SALONS

In den KAIFU-Salons Hohe Weide und Faberstraße wurde eine neue Leuchtreklame installiert. Sie macht die beiden Treffpunkte im Quartier sichtbarer und setzt zugleich ein schönes Zeichen nach außen: Hier ist Raum für Begegnung, Austausch und Nachbarschaft. Die KAIFU-Salons stehen Mitgliedern für Veranstaltungen, Gespräche und gemeinschaftliche Aktivitäten offen.



„BUFFET DER KULTUREN“ IN DER JAGST

Beim „Buffet der Kulturen“ in der JAGSt kamen Bewohner zum beliebten Sommerfest zusammen. So entstand ein Nachmittag, an dem viel erzählt und gelacht wurde. Genau davon lebt eine gute Gemeinschaft.



40-JÄHRIGES JUBILÄUM

Sven Haase feierte sein 40-jähriges Dienstjubiläum bei der KAIFU.

Seit vier Jahrzehnten bringt er seine Erfahrung und sein Know-how im Bereich Technik ein und hat die Entwicklung der Genossenschaft über viele Jahre begleitet. Die KAIFU sagt herzlichen Glückwunsch – und vielen Dank für den langjährigen Einsatz.

NEUE
SERIE

LANGENHORN

So schön
ist Langenhorn

KAIFU-Mitglieder zeigen uns ihren Stadtteil – und ihre schönsten Orte

Von Rissen im Westen bis Rahlstedt im Osten, von Hummelsbüttel im Norden bis Allermöhe in den Marschlanden: Die mehr als 5.000 Wohnungen der KAIFU verteilen sich auf 27 Hamburger Stadtteile. Doch Hand aufs Herz: Waren Sie schon einmal in Tonndorf? Oder in Eidelstedt? Selbst viele Hamburgerinnen und Hamburger kennen längst nicht alle Ecken ihrer Stadt.

Grund genug, genauer hinzuschauen. In einer neuen Serie stellen Mitglieder der KAIFU ihr Quartier vor – mit persönlichen Tipps, Lieblingsorten und einem Blick darauf, was das Leben dort besonders macht.

Zum Auftakt nimmt uns Marion Müller mit nach Langenhorn. Sie ist seit Jahrzehnten Mitglied der KAIFU, engagiert sich seit vielen Jahren als Vertreterin und wohnt in der Anlage Götzberger Weg. „Ich lebe hier gern“, sagt sie. „Der Stadtteil bietet so viel: Die Natur lädt zu Spaziergängen und Radtouren ein, die Versorgung mit Einkaufsmöglichkeiten und Ärzten ist sehr gut. Und mit der U-Bahn ist man schnell in der City.“

Langenhorner Markt

Obst, Gemüse, Fisch, Blumen, Kleidung und internationale Spezialitäten: Auf dem Wochenmarkt am Langenhorner Markt ist die Auswahl groß. Rund um das Einkaufszentrum und direkt an der gleichnamigen U-Bahn-Station gelegen, ist der Markt aber mehr als ein Ort zum Einkaufen. Er ist auch ein Treffpunkt im Stadtteil.

Man kennt sich, bleibt stehen, wechselt ein paar Worte. „Marion, wie geht es dir?“, ruft eine alte Freundin, als wir mit Marion Müller über den Markt gehen. „Hier kaufe ich vor allem frisches Obst“,

sagt sie. Und wenn die Füße vom Flanieren müde werden, ist eines der Cafés in der Nähe nicht weit – zum Beispiel das „Fräulein von Elbe“.

Langenhorner Markt, Marktzeiten:

Dienstag 11:30–18 Uhr,

Sonntag 8:30–13 Uhr

Restaurant Zum Wattkorn

„Hier wirkte einst der Storchenvater Wilhelm Schwen“, sagt Marion Müller. Tatsächlich kümmerte sich Schwen am 1877 eröffneten Gasthof Wattkorn um verletzte Störche und soll sogar gebrochene Flügel geschient haben. Später entwickelte sich das Traditionslokal unter dem österreichischen Sternekoch Joseph Viehhäuser zu einer bekannten Adresse für Feinschmecker. Auch der Hamburger Gastronom Michael Wollenberg prägte das Haus über viele Jahre. Heute führen Judith und Tim Woitaske die Geschichte des Wattkorn fort – mit norddeutscher Küche und modernen Akzenten.

Zum Wattkorn, Tangstedter Landstraße 230, Tel. 040 5203797, zumwattkorn.de, Dienstag bis Sonntag: 12–22 Uhr

Naturbad Kiwitmoor

Strandkörbe am Beckenrand, Beachvolleyballfelder nebenan, dazu Sandstrand, Liegewiesen, Spielplätze und ein Kiosk: Das Naturbad Kiwitmoor ist ein kleines Sommerziel mitten im Stadtteil. Der eigentliche Star ist aber das Wasser. Es speist sich aus natürlichem Grundwasser und wird nicht mit Chlor gereinigt – das Baden fühlt sich dadurch fast an wie in einem sauberen See. Zur Anlage gehören ein großer Schwimmbereich sowie ein

**STECKBRIEF WOHNANLAGE**

Baujahr: 1964

Stadtteil: Hamburg-Langenhorn

Adresse:

Götzberger Weg 95–101

Wohnungen: 36

Wohnungsgrößen:

1- bis 4-Zimmer-Wohnungen
zwischen 35 und 88 m²

Ausstattung:

Balkone/Gärten, energetisch
modernisiert, Waschküche



Frau Müller in der
Wohnanlage
Götzberger Weg

Nichtschwimmerbereich mit Sandstrand, Liegewiesen, Kinderspielplätze und ein Kiosk.

„Hier bin ich schon als Kind geschwommen“, sagt Marion Müller. Die U-Bahn-Haltestelle Kiwittsmoor liegt gleich nebenan, der Weg ins Wasser ist also kurz. Das 1934 eröffnete Naturbad wird vom Hamburger Turnerbund von 1862 betrieben und von Mitgliedern ehrenamtlich unterstützt. Kein Wunder, dass es für viele in Langenhorn ein besonderer Ort ist.
Naturbad Kiwittsmoor, Hohe Liedt 9, 040 5370247, htb62.de/kiwi, Öffnungszeiten (Saison Mai–September): täglich 11 bis 19 Uhr, nur bei gutem Wetter (dann eventuell länger geöffnet), Eintritt: Erwachsene 5 Euro, Kinder und Jugendliche ermäßigt, Familienkarten verfügbar

Raakmoor

Nur ein paar Schritte sind es vom Parkplatz bis in eine ganz andere Welt: Das Raakmoor an der Grenze zu Schleswig-Holstein zählt zu den größten Hochmoor- und Naturschutzgebieten Hamburgs. „Das war früher unser riesiger Abenteuerspielplatz“, sagt Marion Müller. Heute geht sie dort gern spazieren. Auf rund 90 Hektar wechseln sich Feuchtwiesen, Moorflächen und Birkenwälder ab.



Grün, ruhig und ganz nah: Marion Müller unterwegs im Raakmoor, einem ihrer liebsten Orte für Spaziergänge

Viele Vogelarten, Libellen und Amphibien haben hier ihren Lebensraum. Vor und während des Zweiten Weltkriegs wurde das Moor durch Torfgewinnung stark geschädigt. Heute führen Holzstege und Wanderwege durch die geschützte Landschaft. Der Naturschutzbund betreut das Gebiet im Auftrag des Bezirks Hamburg-Nord und bietet regelmäßig Veranstaltungen an, etwa zu Insekten oder Fledermäusen.
Raakmoorweg, ganzjährig und rund um die Uhr zugänglich, kein Eintritt, hamburg.nabu.de

Loki-und-Helmut-Schmidt-Haus

„Wenn rund um das Haus von Loki und Helmut Schmidt viel Polizei unterwegs war, wussten wir: Es kommt prominenter Besuch“, erinnert sich Marion Müller. Das frühere Wohnhaus des bekannten Ehepaars liegt unscheinbar am Neuberger Weg – und war in den 1970er-Jahren zeitweise so etwas wie ein zweiter, inoffizieller Regierungssitz des damaligen Bundeskanzlers.
Zu den Gästen zählten unter anderem der französische Staatspräsident Valéry Giscard d’Estaing, US-Außenminister Henry Kissinger, Spaniens König Juan Carlos und der sowjetische Staatschef Leonid Breschnew. Helmut Schmidt (1918–2015) gehört zu den prägenden po-

litischen Persönlichkeiten der Bundesrepublik. Seine Frau Loki Schmidt (1919–2010) engagierte sich über Jahrzehnte für Natur- und Artenschutz.

Das Ehepaar hatte sich gewünscht, dass das Haus nach seinem Tod der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Führungen sind heute grundsätzlich möglich, allerdings nur in begrenztem Umfang. Ansonsten ist das Grundstück nicht öffentlich zugänglich.
Loki-und-Helmut-Schmidt-Haus, Neuberger Weg 80, helmuth-schmidt.de

Zeigen Sie uns Ihren Lieblingsort

Haben Sie auch einen Lieblingsplatz in Ihrem Quartier, den Sie uns gern zeigen möchten? Einen Park, ein Café, einen Wochenmarkt oder einen Ort, mit dem Sie schöne Erinnerungen verbinden? Für unsere neue Serie besuchen wir KAIFU-Mitglieder in ihrem Quartier und stellen ihre persönlichen Lieblingsorte in der „bei uns“ vor. Schreiben Sie uns gern an redaktion@kaifu.de.



Unscheinbar und doch geschichtsträchtig: Das frühere Wohnhaus von Loki und Helmut Schmidt am Neuberger Weg

Fotos: Catrin-Anja Eichinger



Sommerziel mitten im Stadtteil: Das Naturbad Kiwittsmoor



Frisches Obst, Gemüse, Blumen und viele bekannte Gesichter: Der Wochenmarkt am Langenhorn Markt ist für viele ein fester Treffpunkt im Stadtteil



Das Watterkorn gehört zu den traditionsreichen Adressen in Langenhorn



Katja Kreft ist Prokuristin und Leiterin der Abteilung Finanzen und Controlling bei der KAIFU

MIETSCHULDEN

WENN DIE MIETE ZUR BELASTUNG WIRD

Arbeitslosigkeit, eine Trennung, Krankheit oder steigende Lebenshaltungskosten: Es gibt viele Gründe, warum Menschen finanziell unter Druck geraten. Was sollten Mitglieder tun, wenn die Mietzahlung schwierig wird? Die „bei uns“ hat mit Katja Kreft gesprochen. Sie ist Prokuristin und Leiterin Finanzen und Controlling bei der KAIFU

Foto: Jochen Quast

Frau Kreft, wie reagiert die KAIFU, wenn Mitglieder ihre Nutzungsgebühr nicht mehr bezahlen können?

Katja Kreft: Als Wohnungsbaugenossenschaft ist es unser Ziel, unseren Mitgliedern langfristig bezahlbares und sicheres Wohnen zu ermöglichen. Deshalb ist uns wichtig, früh miteinander ins Gespräch zu kommen. Wer merkt, dass die monatliche Nutzungsgebühr oder eine Nachzahlung der Nebenkosten nicht mehr zu leisten ist, sollte sich möglichst früh bei uns melden. Dann können wir gemeinsam schauen, welche Unterstützung oder Lösung infrage kommt – von einer Zahlungsregelung bis zum Hinweis auf mögliche Beratungsangebote.

Was sollte ich konkret tun, wenn mein Einkommen nicht mehr für die Nutzungsgebühr reicht?

Katja Kreft: Das Wichtigste ist: Bitte nicht abwarten, sondern am besten direkt melden, bevor Mietrückstände entstehen. Dann schauen wir gemeinsam auf die Situation: Ist es ein vorübergehender Engpass? Gibt es Anspruch auf Wohngeld oder Grundsicherungsgeld? Kommt eine Stundung oder Ratenzahlung infrage? Oder ist zusätzliche Unterstützung sinnvoll, etwa durch eine Schuldnerberatung oder die Fachstelle für Wohnungsnotfälle?

Unser Ziel ist es, den Wohnraum für unsere Mitglieder zu erhalten und soziale Härten möglichst abzufedern. Dafür braucht es aber den offenen Austausch. Wichtig ist zum Beispiel, dass notwendige Unterlagen eingereicht, vereinbarte Termine wahrgenommen und Absprachen eingehalten werden. Nur so können wir gemeinsam eine Lösung finden, die wirklich trägt.

Ist eine Ratenzahlung möglich?

Katja Kreft: Grundsätzlich prüfen wir im Einzelfall, ob eine Ratenzahlung sinnvoll und tragfähig ist. Voraussetzung ist, dass die laufende Nutzungsgebühr weiterhin gezahlt werden kann und die zusätzliche Rate das Mitglied nicht überfordert. Gemeinsam schauen wir, wie hoch der Rückstand ist, welche Ursachen dahinterstehen und welche ergänzenden Hilfen infrage kommen. Neben Ratenzahlungen können je nach Situation auch Stundungen oder andere Unterstützungswege sinnvoll sein.

Wo kann ich mich zum Thema Wohngeld beraten lassen?

Katja Kreft: Erste Anlaufstelle ist die Stadt Hamburg. Dort finden Mitglieder Informationen zum Wohngeld und zum

”

„UNSER ZIEL IST ES, DEN WOHN- RAUM FÜR UNSERE MITGLIEDER ZU ERHALTEN UND SOZIALE HÄRTEN MÖGLICHST ABZUFEDERN.“

Katja Kreft

Online-Antrag, zur Wohngeld-App und zum Wohngeldrechner. Wohngeld ist ein staatlicher Zuschuss für Haushalte mit niedrigem Einkommen, wenn Wohn- und Heizkosten einen großen Teil des Einkommens ausmachen. Wir empfehlen, frühzeitig zu prüfen, ob ein Anspruch bestehen könnte – gerade dann, wenn die monatlichen Wohnkosten zur Belastung werden.

Eine Leistungsberatung können wir als KAIFU nicht ersetzen. Wir geben aber Hinweise, wo Mitglieder Unterstützung finden, und helfen bei Bedarf dabei, für die nächsten Schritte Orientierung zu geben.

Und wo gibt es Beratung zum Grundsicherungsgeld?

Katja Kreft: Zuständig ist das Jobcenter. Wer Grundsicherung bezieht oder vermutet, Anspruch darauf zu haben, sollte sich dort beraten lassen, besonders bei Mietrückständen, drohendem Wohnungsverlust oder wenn ein Umzug in Betracht gezogen wird. Wichtig zu wissen: Wer Grundsicherung erhält, hat in der Regel keinen zusätzlichen Anspruch auf Wohngeld. Bei einem geplanten Umzug sollte außerdem vor Abschluss eines neuen Mietvertrages die Zustimmung des Jobcenters eingeholt werden. Wir unterstützen unsere Mitglieder bei Bedarf und nach unseren Möglichkeiten dabei, die erforderlichen Unterlagen zusammenzustellen.

Kann ein Umzug in eine kleinere und günstigere Wohnung helfen?

Katja Kreft: Das kann im Einzelfall eine Lösung sein, lässt sich aber nicht immer kurzfristig umsetzen. Der Hamburger Wohnungsmarkt ist angespannt, und auch bei der KAIFU ist die Nachfrage nach kleineren Wohnungen hoch. Wenn absehbar ist, dass eine Wohnung dauerhaft finanziell nicht mehr tragbar ist, sollten Mitglieder das offen ansprechen. Dann können wir gemeinsam prüfen, ob perspektivisch eine passende Alternative innerhalb unseres Bestandes möglich ist. Parallel sollte immer geschaut werden, ob andere Unterstützungsleistungen infrage kommen. Ein Wohnungswechsel kann helfen, er ist aber immer nur eine Option von vielen. ▶

Wie stellt sich die Situation bei der KAIFU dar?

Katja Kreft: Nach unserer aktuellen Einschätzung bewegen sich die Mietschulden bei der KAIFU weiterhin in einem gut beherrschbaren Rahmen. Trotzdem schauen wir sehr genau auf die Entwicklung. Zahlungsrückstände können ein Zeichen dafür sein, dass Mitglieder finanziell oder persönlich unter Druck geraten sind. Was wir beobachten: Offene Forderungen aus bereits beendeten Nutzungsverhältnissen haben zugenommen. Dabei geht es zum Beispiel um rückständige Nutzungsgebühren oder Nachzahlungen aus Betriebs- und Heizkostenabrechnungen. In einzelnen Fällen kommen auch weitere Forderungen hinzu, etwa wenn beim Auszug vereinbarte Arbeiten nicht erledigt wurden. Zusätzlich beobachten wir einen Anstieg bei Nachlassfällen.

Das betrifft am Ende also die gesamte Gemeinschaft?

Katja Kreft: Ja, so ist es in einer Genossenschaft. Offene Forderungen sind nicht nur ein individuelles Thema, sondern berühren immer auch die Gemeinschaft. Deshalb müssen wir im Interesse aller Mitglieder sorgfältig damit umgehen. Gleichzeitig wissen wir: Hinter jeder offenen Forderung steht eine persönliche Lebenssituation. Häufig spielen gesundheitliche Probleme, Arbeitslosigkeit, Trennung oder andere Belastungen eine Rolle. Deshalb betrachten wir Mietrückstände nicht nur aus buchhalterischer Sicht. Unser Ziel ist immer, eine realistische Lösung zu finden. Für das einzelne Mitglied und für die Genossenschaft als Ganzes.

Viele Menschen sorgen sich wegen steigender Mieten, insbesondere bei Indexmieten. Wie geht die KAIFU mit diesem Thema um?

Katja Kreft: Indexmieten sind bei der KAIFU kein Standardinstrument. Unsere Mietenpolitik ist genossenschaftlich geprägt und darauf ausgerichtet, bezahlbares Wohnen langfristig zu sichern. Wenn wir Nutzungsgebühren anpassen, orientieren wir uns an den gesetzlichen Rahmenbedingungen, am Hamburger Mietenspiegel und daran, was sozial vertretbar ist.

Wie bringt die KAIFU soziale Verantwortung und wirtschaftliches Handeln zusammen?

Katja Kreft: Mit den Nutzungsgebühren finanzieren wir zum Beispiel Instandhaltung, Modernisierung und Klimaschutz. All das ist notwendig, damit unsere Wohnungen langfristig gut, sicher und bezahlbar bleiben. Unser Anspruch ist es, diese Aufgaben mit Augenmaß und Fairness

zu erfüllen. Dabei achten wir auch darauf, dass sich einzelne Objekte wirtschaftlich möglichst selbst tragen. Ein Neubauprojekt wie LOK67 in Lokstedt soll zum Beispiel nicht dazu führen, dass Bestandsmitglieder höhere Nutzungsgebühren zahlen müssen. Gleichzeitig unterscheiden sich die Kosten je nach Gebäude. Bei Neubauten fallen bestimmte umlagefähige Kosten bei vergleichbarem Standard häufig niedriger aus als bei älteren Gebäuden. Auch deshalb betrachten wir jedes Objekt genau und wägen sorgfältig ab, was wirtschaftlich notwendig und sozial vertretbar ist.

Die Energiepreise sind in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Wie geht die KAIFU damit um?

Katja Kreft: Auf die Entwicklung der Energiepreise haben wir als Genossenschaft keinen direkten Einfluss. Was wir beeinflussen können, ist unser Umgang damit. Wir achten deshalb auf eine wirtschaftliche Bewirtschaftung, angemessene Vorauszahlungen und langfristige energetische Maßnahmen, damit Betriebskostensteigerungen möglichst begrenzt bleiben. Außerdem versuchen wir, Kosten planbarer zu machen – zum Beispiel durch langfristige Rahmenvereinbarungen bei der Gaslieferung. Unser Ziel ist es, die Belastungen für unsere Mitglieder so gut wie möglich abzufedern.

Viele Haushalte werden dennoch durch Heiz- und Betriebskosten stark belastet.

Katja Kreft: Das ist uns bewusst. Deshalb achten wir darauf, Vorauszahlungen möglichst realistisch anzusetzen. So sollen hohe Nachzahlungen, soweit es geht, vermieden werden. Auch hier gilt: Wenn es eng wird, frühzeitig Kontakt aufnehmen. Dann können wir gemeinsam prüfen, was im Einzelfall möglich ist.



Sie benötigen Unterstützung?

Bei Fragen zu Ihrer Mietzahlung wenden Sie sich bitte an das Team Mietenbuchhaltung
Tel. 040 431702-32 oder -65
info@kaifu.de

Beratungsangebote bei Wohnungsnotfällen

Informationen und Beratungsangebote der Fachstellen für Wohnungsnotfälle finden Sie online unter: hamburg.de/service
Alternativ erreichen Sie den Hamburg Service telefonisch unter: 040 115.

Foto: Peter Weng

HOCHBEET

Gemeinsam gärtnern am Kaiser-Friedrich-Ufer

Ein Hochbeet der KAIFU bringt frische Kräuter und stärkt die Nachbarschaft



Im Einsatz für die Gartengruppe: Martin Hollstein, Mentorin Lena Pöschel mit Quartiersmanagerin Vicky Gumprecht (von links nach rechts)

In den Duft von Zitronenmelisse und Basilikum mischen sich die Aromen von Schnittlauch und Liebstöckel. Wer am Hochbeet im Innenhof der KAIFU-Wohnanlage am Kaiser-Friedrich-Ufer schnuppert, bekommt fast automatisch Appetit.

An diesem sonnigen Abend treffen sich die Mitglieder der Gartengruppe, um ihr Werk zu begutachten. Einen Monat zuvor hatten sie bei einem dreistündigen Kurs der KAIFU unter Anleitung einer Gartenbaulehrerin das Hochbeet angelegt.

Das Hochbeet wurde Schicht für Schicht mit Ästen, Zweigen, Stroh und Gartenerde aufgebaut, später von den Teilnehmenden bepflanzt und im Anschluss gemulcht. Eine lebensmittelechte Folie schützt innen das Holz vor Feuchtigkeit und direktem Erdkontakt.

Quartiersmanagerin Vicky Gumprecht legt großen Wert auf Qualität – schon bei der Auswahl des Holzes.

Lärchenholz enthält Harze, die es widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit, Pilze und Insekten machen. Es muss nicht chemisch imprägniert werden, was besonders beim Anbau von Gemüse und Kräutern wichtig ist. Außerdem ist Lärche langlebiger als viele andere heimische Holzarten und verzieht sich weniger als weiche Hölzer wie Pappel oder Linde. Und sie sieht gut aus: warm und einladend.

Auch beim Thema Sicherheit gibt es keine Kompromisse. Es gibt keine scharfen Kanten und keine hervorstehenden Schrauben. Vor allem aber wachsen im Hochbeet ausschließlich essbare Pflanzen. So können auch Kinder neugierig probieren, ohne dass sich jemand Sorgen machen muss.

Die Gartengruppe ist offen und freut sich über neue Aktive. Das ist für die Nachbarschaft reizvoll, denn wer mitarbeitet, kann auch Schnittlauch, Basilikum und Melisse miternten. „Na-

türlich lebt so ein Projekt davon, dass alle fair miteinander umgehen“, sagt Vicky Gumprecht.

Die Idee für das Gemeinschaftsprojekt hatte Lena Pöschel, die als Landschaftsarchitektin vom Fach ist. „Ich hatte schon in Altona, wo ich früher gewohnt habe, ein Hochbeet. Ich finde es schön, in der Erde zu wühlen und den Erfolg so schnell zu sehen. Als Landschaftsarchitektin dauert es oft Jahre, bis ein Projekt sichtbar wird.“ Besonders gut gefallen ihr die Metallkanten der Konstruktion am Kaiser-Friedrich-Ufer: „Die sind wichtig gegen Schnecken.“

Die Kräuter würde Lena Pöschel gern noch um Gemüse ergänzen, etwa um Radieschen. „Die essen doch fast alle gern.“ Außerdem hat sie kleine Schilder mitgebracht, auf denen die Namen der Kräuter stehen. Bei den Gruppen-Treffen kann gemeinsam besprochen werden, wer sich mit welchen Aufgaben einbringen möchte.

Martin Hollstein hat das Hochbeet von seinem Balkon aus im Blick. Für das Projekt hat er eigens ein Feuchtigkeitsmessgerät gekauft. „Es ist wichtig, dass wir nicht zu viel gießen, sonst versumpft der Boden“, sagt er. Deshalb hängt am Hochbeet ein kleiner Hinweis: Gegossen werden soll lieber gezielt statt täglich – am besten morgens oder abends. Eine Wäscheklammer zeigt, wann das Beet zuletzt Wasser bekommen hat.

Sie möchten mitmachen?

Schreiben Sie eine E-Mail an vicky.gumprecht@kaifu.de. Wir senden Ihnen gern weitere Informationen zu.



BEFRAGUNG

Ihre Meinung ist gefragt

Im Herbst startet die KAIFU eine große Mitgliederbefragung. Ziel ist es, noch besser zu verstehen, was Mitglieder bewegt – und wo die Genossenschaft sich weiter verbessern kann

Wie zufrieden sind die Mitglieder mit der KAIFU? Wie erleben sie den Service, die Kommunikation und das genossenschaftliche Miteinander? Welche Erwartungen haben sie an ihre Genossenschaft – heute und in Zukunft?

Diesen Fragen möchte die KAIFU ab Oktober 2026 genauer nachgehen. Dann startet erstmals eine Befragung aller bei der KAIFU wohnenden Mitglieder. Die Befragung läuft bis Dezember 2026. Die Ergebnisse werden im Jahr 2027 vorgestellt.

Im Mittelpunkt stehen Themen, die für das Wohnen und das Miteinander in der Genossenschaft wichtig sind: Servicequalität, Kommunikation, die Werte der KAIFU und die Frage, ob Mitglieder ihre Genossenschaft weiterempfehlen würden.

Die Befragung soll ein möglichst umfassendes Bild lie-

fern: Was läuft gut? Wo gibt es Verbesserungsbedarf? Und welche Themen sind den Mitgliedern besonders wichtig? Die Antworten werden digital ausgewertet und können auch mit Ergebnissen anderer Wohnungsunternehmen verglichen werden. So lässt sich besser einordnen, wo die KAIFU steht.

Für die Genossenschaft ist die Befragung ein wichtiger Schritt. Denn aus den Ergebnissen sollen konkrete Maßnahmen abgeleitet werden – etwa für besseren Service, verständlichere Kommunikation und eine noch stärkere Mitgliederzufriedenheit.

Alle wohnenden Mitglieder erhalten rechtzeitig weitere Informationen zur Teilnahme auf dem Postweg. Die KAIFU freut sich über viele Rückmeldungen. Denn je mehr Mitglieder mitmachen, desto aussagekräftiger wird das Ergebnis.

Fotos: Prostock-studio – stock.adobe.com

Weihnachtsmenü mit Alpenflair

Wenn die Tage kürzer werden und das Jahr langsam ausklingt, begrüßen wir unsere Mitglieder wieder zu einem besonderen Weihnachtsmenü.

In diesem Jahr führt der Abend in die Alpenkantine in Eimsbüttel. Dort trifft klassische Alpenküche auf moderne Ideen: Aus hochwertigen Lebensmitteln entstehen neue kulinarische Genüsse, inspiriert von vertrauten Gerichten aus dem Alpenraum und mit viel Liebe zum Detail zubereitet.

Bei einem Drei-Gänge-Menü gibt es die Gelegenheit, in gemütlicher Atmosphäre zusammenzukommen, bekannte Gesichter wiederzusehen, neue kennenzulernen und das Jahr entspannt ausklingen zu lassen. Bei gutem Essen und in angenehmer Gesellschaft bleibt Zeit für Gespräche, Austausch und einen gemeinsamen Abend, der auf die Weihnachtszeit einstimmt.

Wir freuen uns auf einen stimmungsvollen Abend mit unseren Mitgliedern!

Weihnachtsmenü für Mitglieder

Datum: Donnerstag, 3. Dezember 2026

Uhrzeit: 18 bis 20 Uhr

Treffpunkt: Alpenkantine, Osterstraße 98, 20259 Hamburg

Kosten: 30 Euro pro Person

Anmeldung: Mitglieder können sich für das Weihnachtsmenü anmelden. Die Plätze sind begrenzt.

HIER BUCHEN!



Fotos: Manfred Ertel, iStock

KAIFU-SALON UNTERWEGS

Lesung bei der KAIFU: „Hört die Kurve!“



Die WM ist vorbei, die Bundesliga läuft wieder und der HSV ist zurück in der 1. Liga. Für viele Fußballfans ist das mehr als nur eine sportliche Nachricht. Es geht um Emotionen, Erinnerungen, Erwartungen und die Frage, was hinter den Kulissen eines großen Traditionsvereins eigentlich passiert.

Unter dem Titel „Hört die Kurve!“ ist Manfred Ertel zu Gast bei der KAIFU. Der ehemalige Spiegel-Journalist, langjährige HSV-Fan und frühere Aufsichtsrat des Vereins gibt Einblicke in den Maschinenraum des Profifußballs. Am Beispiel des Hamburger SV erzählt er von Leidenschaft und Loyalität, aber auch von Intrigen, wirtschaftlichen Interessen und der Macht des Geldes.

Die Lesung richtet sich nicht nur an eingefleischte Fußballfans. Sie bietet auch allen, die sich für Hamburg, Vereinsgeschichte, Medien und gesellschaftliche Entwicklungen interessieren, einen spannenden Blick auf ein System, das weit über den Sport hinausreicht.

Wir freuen uns auf einen besonderen Abend in der KAIFU-Geschäftsstelle, auf interessante Einblicke und auf Gespräche im Anschluss.

Autorenlesung für Mitglieder

Datum: Donnerstag, 15. Oktober 2026

Uhrzeit: 19 bis 21:30 Uhr

Treffpunkt: Kieler Straße 131, 22769 Hamburg, 5. Obergeschoss

Kosten: Die Veranstaltung ist für Sie kostenfrei.

Hinweis: Ein barrierefreier Zugang zum Gebäude ist vorhanden.

Anmeldung: Mitglieder können sich für die Lesung anmelden. Die Plätze sind begrenzt.

HIER BUCHEN!



Anmeldung unter veranstaltung@kaifu.de oder (040) 43 17 02-0



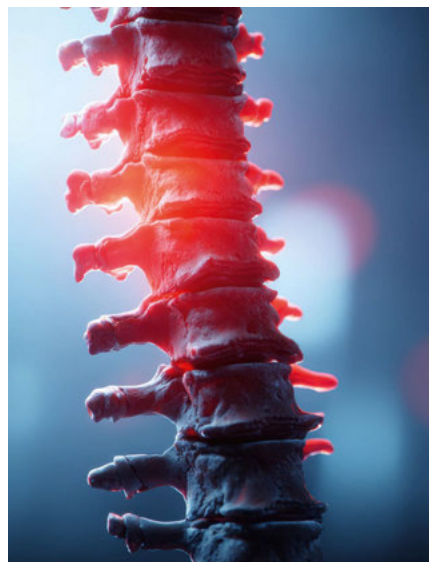
Starke Knochen – ein Leben lang

ETV-Serie: Osteoporose betrifft viele Menschen, besonders im höheren Alter. Die gute Nachricht: Mit Bewegung, Krafttraining und einem knochengesunden Lebensstil lässt sich einiges tun

Sie tragen uns durchs Leben, Tag für Tag: unsere Knochen. Das menschliche Skelett besteht durchschnittlich aus 206 Knochen. Sie geben Halt, schützen Organe und machen Bewegung überhaupt erst möglich. Doch mit zunehmendem Alter verändert sich der Körper – auch die Knochen. Die Knochendichte nimmt ab, die Knochen werden brüchiger. Bei einer Osteoporose ist dieser Prozess besonders ausgeprägt. In Deutschland sind nach Schätzungen rund sechs Millionen Menschen von Osteoporose betroffen. Frauen erkranken deutlich häufiger als Männer. Ein Grund dafür ist die hormonelle Umstellung in den Wechseljahren: Sinkt der Östrogenspiegel, kann sich der natürliche Knochenabbau beschleunigen.

Osteoporose bleibt oft lange un bemerkt. Die Folgen können jedoch erheblich sein: Knochen brechen leichter, besonders häufig betroffen sind Wirbelkörper oder der Oberschenkelhals. Solche Brüche können gerade im höheren Alter die Selbstständigkeit stark einschränken.

Mit einem speziellen Röntgenverfahren können Ärztinnen und Ärzte die Knochendichte messen. „Das kann im Alter sehr sinnvoll sein“, sagt Joachim Oehling, Sportwissenschaftler beim KAIFU-Kooperationspartner Emsbütteler Turnverband (ETV). Wichtig sei aber, aus einem auffälligen Befund nicht die falschen Schlüsse zu ziehen. „Manche Betroffene schonen sich dann aus Angst vor Stürzen. Genau



das kann den Knochenabbau aber weiter beschleunigen.“

Die bessere Antwort ist deshalb nicht Rückzug, sondern passende Bewegung: sicher, gut angeleitet und an die eigene körperliche Situation angepasst. Denn auch wenn sich der Knochenabbau nicht vollständig verhindern lässt: Bewegung, Ernährung und ein bewusster Lebensstil können viel dazu beitragen, Knochen und Muskeln zu stärken.

„Man kann Osteoporose vorbeugen“, sagt Oehling. Entscheidend seien vor allem drei Dinge: eine knochengesunde Ernährung, ausreichend Vitamin D und die richtige Bewegung.

Zur Ernährung gehören kalziumreiche Lebensmittel wie Milchprodukte, Brokko-

li, Grünkohl, Nüsse oder kalziumreiches Mineralwasser. Auch Tageslicht spielt eine wichtige Rolle, denn der Körper braucht es, um Vitamin D zu bilden. Wer vermutet, unter einem Vitamin-D-Mangel zu leiden, sollte dies ärztlich abklären lassen. Präparate können sinnvoll sein, sollten aber nicht einfach auf eigene Faust eingenommen werden.

Bei der Bewegung kommt es nicht nur darauf an, überhaupt aktiv zu sein, sondern auch auf die richtige Art der Belastung. Schwimmen ist zum Beispiel gut für Herz, Kreislauf und Muskulatur, belastet die Knochen aber nur wenig. Für die Knochen besonders wichtig sind Bewegungen, bei denen Druck und Zug entstehen – etwa beim zügigen Gehen, Treppe steigen, Joggen oder Krafttraining.

„Druckbelastung stärkt die Knochen“, erklärt Oehling. „Die Knochenzellen registrieren diese Belastung und reagieren darauf.“ Auch gezieltes Krafttraining kann den Knochenstoffwechsel anregen. Wer bereits eine diagnostizierte Osteoporose hat, sollte das Training allerdings ärztlich oder physiotherapeutisch abklären lassen. „Dann ist es wichtig, die Übungen passend auszuwählen und sauber anzuleiten“, sagt Oehling.

Ebenso wichtig sind Koordination und Gleichgewicht. Denn starke Knochen allein reichen nicht aus: Wer sicherer steht und geht, kann Stürzen besser vorbeugen. „Balanceübungen sind ein wichtiger Schutzfaktor“, sagt Oehling.

Foto: Vitali – stockadobe.com (Generiert mit KI)

Foto: VictorCanalesStudio – stockadobe.com (Generiert mit KI), photoschmidt – stockadobe.com

Einfache Übungen für zu Hause

Die folgenden Übungen lassen sich ohne große Ausrüstung zu Hause durchführen.

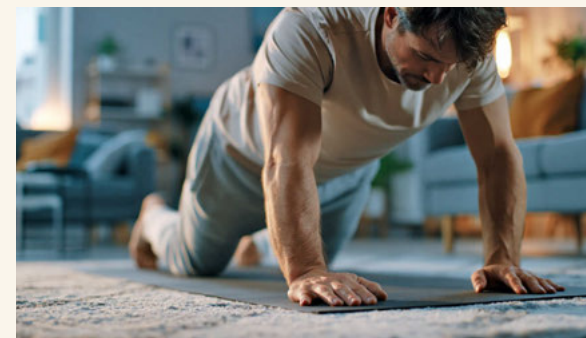
Wichtig ist: langsam beginnen, auf den eigenen Körper hören und nur so weit gehen, wie es sich sicher anfühlt. Wer Schmerzen hat, unsicher ist oder bereits Osteoporose diagnostiziert bekommen hat, sollte vorher ärztlichen oder physiotherapeutischen Rat einholen

Bauchmuskeltraining im Sitzen

Setzen Sie sich aufrecht auf einen stabilen Hocker oder Stuhl. Die Füße stehen hüftbreit auf dem Boden. Legen Sie die Hände über Kreuz auf die Schultern. Beugen Sie nun den Oberkörper mit geradem Rücken leicht nach vorn und spannen Sie dabei die Bauchmuskulatur an. Der Kopf bleibt in Verlängerung der Wirbelsäule.

Richten Sie sich anschließend wieder auf und lehnen Sie sich mit geradem Rücken leicht zurück, bis Sie eine Spannung in der Bauchmuskulatur spüren. Führen Sie die Bewegung langsam und kontrolliert aus.

Empfehlung: zwei Durchgänge mit jeweils zehn Wiederholungen.



Liegestütze auf den Knien

Klassische Liegestütze sind für viele Menschen zu anstrengend. Eine gute Alternative sind Liegestütze auf den Knien. Legen Sie sich dafür auf den Bauch und platzieren Sie die Hände links und rechts neben der Brust flach auf dem Boden.

Spannen Sie Bauch, Rücken und Gesäß an. Drücken Sie Hände und Knie in den Boden und schieben Sie den Oberkörper kontrolliert nach oben. Anschließend senken Sie den Körper langsam wieder ab.

Wichtig: Der Rücken bleibt gerade, ein Hohlkreuz sollte vermieden werden. Die Übung kräftigt Arme, Brust, Schultern und Rumpf. **Empfehlung:** bis zu zehn langsame Wiederholungen.

Einbeinstand

Stellen Sie sich aufrecht hin und verteilen Sie das Gewicht zunächst gleichmäßig auf beide Beine. Suchen

Sie sich einen festen Punkt, den Sie anschauen. Heben Sie dann ein Bein leicht an. Das Standbein bleibt locker und wird nicht durchgedrückt.

Wer sicher steht, kann den Kopf langsam nach links und rechts drehen. Fortgeschrittene können die Übung steigern, indem sie für einen kurzen Moment die Augen schließen.

Diese Übung lässt sich gut in den Alltag einbauen, zum Beispiel beim Zähneputzen. **Wichtig bleibt aber:** Sorgen Sie immer dafür, dass Sie sich bei Bedarf festhalten können.

Ausfallschritte

Stellen Sie sich aufrecht und hüftbreit hin. Spannen Sie den Rumpf an und machen Sie einen großen Schritt nach vorn. Senken Sie das hintere Bein ab, als wollten Sie sich hinknien. Gehen Sie dabei nur so tief, wie es sich für Sie sicher und moderat anstrengend anfühlt.

Drücken Sie sich anschließend über die Ferse des vorderen Beins wieder nach oben. Die Übung stärkt vor allem Gesäß und Oberschenkel und trainiert zusätzlich das Gleichgewicht.

Empfehlung: zunächst vor einem Spiegel üben, bis der Bewegungsablauf sicher sitzt. Nach zehn Wiederholungen die Seite wechseln.



Karriere mit Haltung

Immobilien verstehen, Menschen begleiten, Zukunft gestalten: Die Ausbildung bei Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften verbindet Sinn und Vielfalt mit starken Perspektiven

IN ZAHLEN

23

junge Menschen haben 2026 ihre Ausbildung bei den Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften begonnen, die mit aktuell insgesamt 71 angehenden Immobilienkaufleuten neben der SAGA zu Hamburgs größten Ausbildern der Branche zählen.

nossenschaftswohnungen. Gleichzeitig ist der Druck im Wohnungsmarkt in der Hansestadt seit Jahren unverändert hoch und sorgt für gesellschaftliche Spannungen. „Gerade in Hamburg, wo bezahlbarer Wohnraum knapp ist, erfahren die Auszubildenden früh, wie komplex und gleichzeitig bedeutend die Arbeit der Wohnungsbaugenossenschaften ist. Sie bewegen sich im Spannungsfeld von Markt, Regulierung und sozialem Auftrag – und entwickeln dabei ein echtes Verständnis für die Wohnungswirtschaft“, sagt Sonja Hahn, Ausbildungsleiterin bei der Wohnungsbaugenossenschaft KAIFU-NORDLAND eG.

Eine Kombination aus Wirtschaft und sozialem Auftrag

Immobilienkaufleute in einer Genossenschaft übernehmen gesellschaftliche Verantwortung und wirken in die Stadt hinein. „Wer bei einer Wohnungsbaugenossenschaft arbeitet, ist nah an den Menschen und gestaltet nicht nur Wohnraum, sondern auch Quartiere, Nachbarschaften und Lebenswelten“, sagt Sandra Koth, Vorstandmitglied der Baugenossenschaft Hamburger Wohnen eG. →

Die Hamburger Genossenschaften bewirtschaften rund 135.000 Wohnungen; gut 20 Prozent aller Mietwohnungen in der Stadt sind damit Ge-



Perfekt in der Zeit: Um 8 Uhr 30 war alles aufgebaut, die Azubis standen für Fragen bereit

Von Azubis für Azubis in spe

Gute Teamarbeit: 32 Azubis aus 16 Genossenschaften betreuten am 3. und 4. Juni 2026 den gemeinsamen Stand der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften auf der vocatium-Ausbildungsmesse in der Messehalle Schnelsen. Sie informierten über den Berufsalltag, die Verdienstmöglichkeiten und Karrierewege von Immobilienkaufleuten in einer Wohnungsbaugenossenschaft. Rund 300 Schüler und Schülerinnen hatten sich vorab für einen Gesprächstermin angemeldet und wurden von den genossenschaftlichen Azubis auf Augenhöhe beraten. Schließlich waren sie vor gar nicht allzu langer Zeit selbst in der Situation, herauszufinden, was sie nach der Schule machen wollen. „Wir bemerken immer wieder, dass Genossenschaften als Ausbildungsbetriebe nicht so bekannt sind. Viele denken bei dem Beruf nur an Immobilienmakler. Dieses Vorurteil wollen wir gemeinsam aufbrechen. Unsere Azubis sind die besten Sprachrohre, um für den Beruf und auch für die Genossenschaften als Ausbildungsbetrieb zu begeistern“, sagen die beiden Ausbilderinnen Christine Wieder (altoba) und Eva Kiefer (bgfg), die das Azubi-Projekt begleitet haben.

Impulse für den Nachwuchs

Seit über zehn Jahren bringt der Azubiday die Auszubildenden der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften zum Austausch zusammen und gibt Einblicke in die Arbeit anderer Genossenschaften. Am 29. Juni trafen sich 55 Azubis bei der Walddorfer Wohnungsbaugenossenschaft eG, die den Azubiday bereits zum dritten Mal ausrichtete. Im Fokus stand das Thema Erbbaurecht, das aktuell in der Buckhorn-Siedlung besonders relevant ist. Dr. Kai Mediger, Justiziar des VNW, erläuterte die juristischen Grundlagen. Wolfgang Elbel von der Bewohner-Initiative Buckhorn und Ulrich Stallmann, Vorstand der Walddorfer Wohnungsbaugenossenschaft eG, berichteten aus der Praxis. Zum Abschluss stellte der VNW seine Prüfungsvorbereitungskurse vor. Und Andreas Breitner, Direktor beim VNW, sprach über aktuelle Entwicklungen in Wohnungspolitik und -wirtschaft. „Es ist uns immer wieder eine Freude, die jungen Immobilienkaufleute bei uns zu haben. Von dem lebendigen Austausch profitieren alle“, sagt Ulrich Stallmann, Vorstand bei der Walddorfer Wohnungsbaugenossenschaft eG.



Erbpacht, E-Roller und Garagen: Azubis lernen aktuelle Herausforderungen der Genossenschaft kennen

Für Angelina Knaus, frisch ausgelernte Immobilienkauffrau und Werkstudentin bei der KAIFU-NORDLAND eG, war das ein großer Pluspunkt: „An der Ausbildung gefiel mir besonders die Kombination aus Wirtschaft und sozialem Auftrag. Wir stellen nicht nur Wohnraum zur Verfügung, sondern kümmern uns zum Beispiel auch mit dem Sozial- und Quartiersmanagement um die Anliegen und Bedürfnisse unserer Mitglieder.“

Die dreijährige Ausbildung verbindet Berufsschule mit Praxis im Unternehmen. Die Azubis lernen alle Abteilungen kennen: Vermietung und Verwaltung, Instandhaltung, Modernisierung und Neubau, Controlling und Finanzierung, Sozialmanagement, Rechnungswesen und Marketing. „Wir bilden nicht nur die Inhalte des Ausbildungsrahmenplans ab, sondern auch darüber hinaus. Mit dem erlernten kaufmännischen Wissen, den Einblicken in bautechnische sowie soziale Bereiche erhalten die jungen Menschen vielfältige Möglichkeiten, sich nach der Ausbildung weiter in dem Gebiet zu spezialisieren, das besonders ihr Interesse geweckt hat“, sagt Eva Kiefer, Ausbildungsleiterin bei der Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG.

Die Azubis bringen neue Perspektiven ein

Gemäß der Ausbildungsverordnung für Immobilienkaufleute gibt es keinen gesetzlich vorgeschriebenen Schulabschluss. In der Praxis sind ein guter Realschulabschluss, Abitur oder Fachhochschulreife bei den meisten Genossenschaften Voraussetzung für einen Ausbildungsplatz als Immobilienkaufmann/-frau. Die Noten sind bei der Bewerbung jedoch nicht allein ausschlaggebend. Wichtig ist ebenso: Passt der Mensch zur Genossenschaft und ihren Werten? Hat jemand Freude am Umgang mit Menschen und eine serviceorientierte Haltung? Die Genossenschaften wissen den frischen Wind, den die angehenden Immobilienkaufleute in die Unternehmen bringen, zu schätzen. Sonja Hahn von der KAIFU beobachtet: „Themen wie Nachhaltigkeit sind für sie selbstverständlich – auch im Büroalltag. Auffällig ist auch das ausgeprägte Wertebewusstsein der Auszubildenden. Sie hinterfragen stärker, welchen Beitrag wir als Genossenschaft leisten, und stoßen damit wichtige Diskussionen an. Gleichzeitig gehen sie selbstverständlich mit digitalen Tools und neuen Technologien um und bringen so Bewegung in unsere Prozesse.“ Diese Einschätzung teilt Eva Kiefer von der

„Junge Menschen zu fördern, ist Teil des genossenschaftlichen Selbstverständnisses.“

WACHSENDE STADT

0,4

Prozent mehr Menschen leben seit 2025 in Hamburg – bundesweit ist die Einwohnerzahl gleichzeitig um 0,1 Prozent zurückgegangen. Der Trend zeigt: Die Hansestadt braucht gut ausgebildete Immobilienkaufleute, die sich für bezahlbares Wohnen und den Klimaschutz im Gebäudesektor engagieren.

bgfg: „Unsere Azubis blicken anders auf bestehende (analoge) Arbeitsabläufe. Da sollten die Unternehmen sich idealerweise offen für Neues zeigen, um davon zu profitieren. Wir haben zum Beispiel gerade erfolgreich unsere laufend durchgeführte Neumietbefragung von analog auf digital umgestellt – umgesetzt wurde dies als Projekt von den Azubis. Auch im Bereich Social Media bringen unsere Azubis viele Ideen und Kreativität ein: Sie erstellen in Abstimmung mit der Marketing-Mitarbeiterin eigenständig Video-, Text- und Bild-Content für unseren Instagram-Kanal.“

Genossenschaften bieten vielfältige Karrierewege

Beide Seiten profitieren. Junge Menschen erhalten bei genossenschaftlichen Unternehmen eine hervorragende Ausbildung. Die wiederum können in Zeiten des Fachkräftemangels und des demografischen Wandels ihren eigenen Nachwuchs ausbilden, der die besondere Form des genossenschaftlichen Wirtschaftens versteht. Trotzdem haben sich in den vergangenen Jahren immer weniger geeignete Schulabgänger- und abgängerinnen beworben. „Viele wollen nach der Schule lieber studieren. Sie glauben, dass eine Ausbildung nicht so wertig sei und man studieren müsse, wenn man ein Abi hat. Aber: Die Anforderungen an die Ausbildung und die Qualität der Ausbildung sind hoch“, sagt Eva Kiefer von der bgfg. Der gemeinsame Stand der Wohnungsbaugenossenschaften auf der Ausbildungsmesse vocatium soll dazu beitragen, dieses Missverständnis auszuräumen. „Nicht jeder berufliche Weg beginnt mit einem Studium“, meint auch Sandra Koth von der Hamburger Wohnen. „Eine Ausbildung bietet die Chance, sich auszuprobieren, Orientierung zu gewinnen und den eigenen Weg zu finden – mit vielfältigen Perspektiven für die Zukunft“, sagt sie.

„Wo Ausbildung gemeinsam gedacht wird, profitieren Auszubildende von vielfältigen Perspektiven.“

GUT VERNETZT

Ausbilderkreis: Seit zwei Jahrzehnten ein Forum für Ideen, Austausch und Engagement

Seit über 20 Jahren treffen sich die Ausbilderinnen und Ausbilder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften zum Austausch über Themen aus der Berufsschule, IHK-Prüfungen sowie für die Planung gemeinsamer Aktionen wie den Azubiday oder die Präsentation auf Ausbildungsmessen. „Die gute Vernetzung und der Wissenstransfer erhöhen die Qualität der Ausbildung“, sagt Eva Kiefer (bgfg), die von Anfang an dabei ist. Dem Ausbildungskreis gehören zurzeit 24 Genossenschaften an. Bei einem Treffen im Jahr 2025 entstand diese Gruppenaufnahme. Hintere Reihe von links: Detlef Siggelkow (WHW 1897), Ulrich Stallmann (Walddörfer), Claudia Jahnke (fluwog), Anja Greskamp (BVE), Vivian Buschmann (1902), Tanja Schwager (Bergedorf-Bille), Christine Wieder (altoba), Matthias Demuth (WGW). Vordere Reihe von links: Christian Schwalger (Schiffszimmerer), Annika Brokstedt (dhu), Alexandra Chrobok (Eisenbahnbauverein), Nadja Ahrweiler (HANSA), Eva Kiefer (bgfg).



Foto: privat

Nach der abgeschlossenen Ausbildung stehen den Immobilienkaufleuten in ihren Unternehmen viele Wege offen. Ob Weiterbildung, berufsbegleitendes oder duales Studium – die Genossenschaften unterstützen ihre Mitarbeitenden dabei, ihre persönlichen Karriereziele zu verwirklichen. Auch die Ausbildung der Immobilienkaufleute wird immer wieder neu ausgerichtet. „Themen wie künstliche Intelligenz und Klimaschutz verändern die Anforderungen an unsere tägliche Arbeit. Deshalb müssen wir unsere Ausbildungsangebote regelmäßig weiterentwickeln und junge Menschen auf neue Aufgaben und Berufsbilder vorbereiten“, sagt Maj-Britt Larsen von der Schiffszimmerer-Genossenschaft. Dafür engagiert sich auch der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen e. V. (VNW), der die Interessen der Genossenschaften vertritt und sie prüft. „Gut ausgebildete Immobilienkaufleute sind unsere Zukunft. Wir unterstützen unsere Mitgliedsunternehmen gerne mit Weiterbildungen und Know-how-Transfer“, sagt Inga Seifert vom VNW. Speziell für Auszubildende bietet der VNW eine Vielzahl an Wiederholungs- und Prüfungsvorbereitungsseminaren sowie u. a. Kommunikations-, Zeitmanagement- und Präsentationstrainings. „Mit unseren Bildungsangeboten ergänzen wir die hervorragende Ausbildung bei den Wohnungsbaugenossenschaften. Die Seminare haben sich als sehr hilfreich erwiesen und werden jedes Jahr gerne genutzt“, berichtet Inga Seifert. Ein besonderes Highlight für Auszubildende ist die „Lerninsel“, die einmal im Jahr angeboten wird. In einer Woche auf Juist können Auszubildende durch verschiedene Workshops ihre sozialen und methodischen Kompetenzen fokussiert weiterentwickeln.

Zusammenarbeit für eine hohe Qualität in der Ausbildung

Die kompetente Wissensvermittlung des VNW zu Themen wie zum Beispiel aktuelle Entwicklungen im Mietrecht, Klimapolitik, Nachhaltigkeit oder Betriebskostenrecht schätzt auch das Kollegium der Beruflichen Schule für Wirtschaft in Eimsbüttel, an der die angehenden Immobilienkaufleute jede Woche unterrichtet werden. „Wir Lehrenden nutzen die Angebote des VNW regelmäßig, um unser Wissen zu kaufmännischen, technischen und rechtlichen Fragen upzudaten“, sagt Abteilungsleiterin Yvonne Zippert. Hier zeigt sich einmal mehr: Für die hohe Qualität der Ausbildung der Immobilienkaufleute arbeiten viele Menschen sehr konstruktiv zusammen – ganz im genossenschaftlichen Sinne!

„Die Genossenschaften bilden werteorientiert und mit hoher Fachlichkeit aus.“

Frau Zippert, wie viele angehende Immobilienfachleute gehen bei Ihnen zur Schule?

Derzeit lernen bei uns 479 junge Menschen in 22 Klassen. Damit sind wir die größte Abteilung an der Schule, an der auch Industriekaufleute und Steuerfachangestellte ausgebildet werden. Wir sind zudem die einzige Berufsschule für Immobilienkaufleute in Hamburg. Durch diese Konzentration können wir ein hohes Niveau in der Ausbildung gewährleisten.

Viele Ihrer Schüler und Schülerinnen lernen den Beruf bei einer Wohnungsbaugenossenschaft. Welche besonderen Qualitäten hat die Ausbildung dort?

Da kann ich ein dickes Lob aussprechen. Es ist eine sehr gründliche Ausbildung mit hoher Fachlichkeit. Die genossenschaftlichen Unternehmen tragen Sorge dafür, dass ihre Auszubildenden alle Bereiche dieses vielfältigen Berufsfeldes kennenlernen und gut durchlaufen. Die Azubis haben feste Ansprechpartner und -partnerinnen. Entsprechend ihrer Werteorientierung setzen die Genossenschaften bei der Ausbildung auf Gründlichkeit und arbeiten sehr qualitätsorientiert. Hinzu kommt, dass die Azubis von der engen Vernetzung innerhalb der Hamburger Genossenschaften profitieren. Die gemeinsamen Azubi-Projekte sind zum Beispiel ein gutes Fundament für das spätere berufliche Netzwerk, das auch in dieser Branche von großer Bedeutung ist.

Wenn ich mir bereits während der Schulzeit vorstellen kann, dass dieser Beruf etwas für mich sein könnte – in welchen Fächern sollte ich mich besonders ins Zeug legen? Deutsch und Mathe sind wichtig. Es handelt sich um einen Ausbildungsberuf mit einem starken Bezug zu recht-



Yvonne Zippert leitet seit 2022 die Abteilung für Immobilienkaufleute an der Beruflichen Schule für Wirtschaft (BS 26) in Eimsbüttel

lichen Fragen. Viele Verordnungen und Gesetze sind relevant und müssen verstanden und angewendet werden. Auch in Zeiten von KI muss ein Azubi daher gut in der Lage sein, Texte schnell zu erfassen, Inhalte zu verarbeiten, umzusetzen und zu transferieren. Ohne eine gute Lesekompetenz wird die Ausbildung herausfordernd. Die zukünftigen Immobilienkaufleute müssen zudem gut mitdenken und prozessorientiert sein. Und: Plus, minus, mal und geteilt – ein grundlegendes Verständnis für Zahlen ist wirklich wichtig. Es handelt sich schließlich um einen kaufmännischen Beruf.

In welchen Fächern werden die zukünftigen Immobilienfachleute an der Berufsschule unterrichtet?

Es gibt 13 Lernfelder. Ich nenne hier nur einige: Wohnräume vermieten, gewerbliche Objekte bewirtschaften, Bauprojekte entwickeln und begleiten, Immobilien finanzieren sowie Werteströme und Werte erfassen und doku-

mentieren. Außerdem erhalten die Auszubildenden Unterricht in Fachenglisch, Sprache und Kommunikation, Wirtschaft und Gesellschaft. Im Wahlpflichtbereich können sie zum Beispiel Kurse wie Bautechnologie oder Digital Skills belegen. Sozialkompetenz und Teamfähigkeit sind in diesem Beruf enorm wichtig, das sind übergreifende Lernziele in allen Bereichen. Wir gehen zudem so oft es geht in Unternehmen, um die Theorie mit der Praxis zu verknüpfen.

Ein Beispiel?

Das kann eine Exkursion ins Westfield Hamburg-Überseequartier in der HafenCity sein. Zu welchen Preisen wird dort vermietet? Welche Strategie steht dahinter? Welche Rolle spielen die Entertainmentflächen im Westfield?

Welche Bedeutung hat KI im Unterricht?

(lacht) Die ist längst so etwas wie die zweite Kollegin im Klassenzimmer. Wir können unseren Schülern und Schülerinnen nicht verbieten, dass sie KI-Tools nutzen. Das wollen wir auch gar nicht, sondern wir sehen zu, dass wir KI in den Unterricht integrieren und den kritischen Umgang damit vermitteln. Dafür entwickeln wir entsprechende Lernkonzepte, digital und analog. Bei Leistungsnachweisen lösen wir uns zunehmend von der Output-Orientierung und bewerten stattdessen stärker die Prozesse. KI wird auch in den Unternehmen eine immer größere Rolle spielen. Nicht zuletzt deshalb ist es wichtig, dass die Auszubildenden in diesem Bereich Kompetenzen entwickeln. Wenn einfache Tätigkeiten in der Buchhaltung künftig verstärkt von KI übernommen werden, braucht es Menschen, die über Arbeitsprozesse nachdenken und den Einsatz von KI-Tools klug gestalten können.

Mehr Infos: bsw-hamburg.de

Foto: Yvonne Zippert

Klimaziele ja – aber ...?



Burkhard Pawils, Vorsitzender des Vorstands des Altonaer Spar- und Bauvereins

Hamburg will klimaneutral werden – und zwar schnell. Spätestens 2040 sollen Immobilien ohne fossile Energien betrieben werden, die Vermeidung von Treibhausgasen hat höchste Priorität. So weit die politische Vorgabe. In der Praxis aber entsteht ein anderer Eindruck: Wer ökologisch sinnvolle Maßnahmen plant, trifft oft auf eine Verwaltung, die verzögert und abwehrt.

Das Ärgernis liegt im Umgang mit den Zielkonflikten. Städtebauliche Ansprüche, Erhaltungssatzungen und Denkmalschutz werden in Hamburg regelmäßig höher gewichtet als wirksame Maßnahmen für den Klimaschutz. Und das nicht im Ausnahmefall, sondern systematisch. Gerade im dicht bebauten Stadtgebiet, in dem ein Großteil der Immobilien mindestens einer regulatorischen Beschränkung unterliegt, wären pragmatische Abwägungen und die Nutzung von Ermessensspielräumen zwingend erforderlich. Stattdessen dominiert die strengst mögliche Auslegung – selbst dann, wenn der klimatische Nutzen einer Maßnahme fachlich eindeutig belegt ist. Im Ergebnis wird Klimaschutz vertagt oder verhindert.

Schon die Montage einer Photovoltaikanlage oder die Nachrüstung von Fahrradstellplätzen kann in langwierigen Widerspruchsverfahren münden. Monate vergehen, ohne dass Nachfragen zum Sachstand erwünscht sind. So werden wir die Klimaziele nicht ansatzweise erreichen können.

Welchen Wert hat ein geschütztes Denkmal, wenn gleichzeitig die Klimaziele verfehlt werden? Was nützt ein eingefrorener Bauzustand aus den 1960er-Jahren, wenn die Energiekosten explodieren und barrierearmes Wohnen zur gesellschaftlichen Notwendigkeit wird? Es wird ein vermeintlich sozial erwünschter Status quo verteidigt, der mit der Lebensrealität vieler Menschen längst nichts mehr zu tun hat. Dabei gera-

ten ausgerechnet die Interessen künftiger Generationen aus dem Blick – also jener, die auf den Erfolg der Klimaschutzmaßnahmen angewiesen sind.

Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Neubau. Zwar herrscht Einigkeit darüber, dass Hamburg mehr Wohnraum braucht. Doch in den Genehmigungsverfahren wird weiter gearbeitet, als gebe es keinen Handlungsdruck. Bearbeitungszeiten werden in Jahren statt in Monaten gemessen. Bauanträge zur Schaffung von Wohnraum werden nicht als Chance behandelt, sondern häufig zuerst als Problemfall gesehen. Bauherren erfahren allzu oft, warum etwas nicht geht – statt wie es gehen könnte. Nicht der Lösungsweg steht im Mittelpunkt, sondern der Hinderungsgrund.

Besonders widersprüchlich wird es dort, wo politisch die Beschleunigung beschworen wird, während die Praxis das Gegenteil organisiert. Serielles Bauen und ein „Hamburg-Standard“ werden öffentlich begrüßt, gleichzeitig aber durch städtebauliche Detailvorgaben, Gestaltungssatzungen oder verpflichtende Architektenwettbewerbe faktisch ausgebremst. Wer Standardisierung fordert, darf nicht zeitgleich Maßanfertigungen erzwingen.

Übrigens werden heute ausgerechnet Gebäude z.B. der 1960er-Jahre unter Schutz gestellt, also Bauten, die unter den wirtschaftlichen Vorgaben der Bauherren häufig seriell und eher schlicht hergestellt wurden.

Wenn politische Ziele mehr sein sollen als wohlklingende Überschriften, dann braucht es jetzt einen Kulturwandel in der Verwaltung. Jeder Antrag, der zur CO₂-Minderung beiträgt oder neuen Wohnraum schafft, müsste mit dem Willen geprüft werden, eine Lösung zu finden. Hamburg braucht eine Verwaltung, die das, was sie politisch verspricht, praktisch möglich macht.

Foto: Berthold Fabricius

ADRESSEN, DIE WEITERHELFFEN

Ob rechtliche Beratung
oder Gesundheits-Know-how:
**Diese Kontakte bieten
Unterstützung**

Alltagsheld:innen

Die Stiftung bietet Alleinerziehenden eine kostenfreie Hotline an, in der sie in 30-minütigen Gesprächen fachkundig zu Kindschafts- und Familienrecht beraten werden. Terminbuchung unter hotline-familienrecht.de

Weisser Ring e. V.

Ein kostenloses, anonymes Beratungsangebot für Menschen, die Opfer einer Straftat geworden sind und Hilfe benötigen. **Von Montag bis Sonntag jeweils von 7 Uhr bis 22 Uhr unter der Rufnummer 116 006 erreichbar.**

Perspektiv-Kontor Hamburg

Die gemeinnützige Unternehmensgruppe fördert, qualifiziert und begleitet Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder Behinderungen auf ihrem Weg in Arbeit. **Mehr Infos: pepko-hamburg.de**

DAJEB

Über die Website der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e. V. (DAJEB) finden Sie über die PLZ-Suche qualifizierte Beratungsstellen in Ihrer Nähe. **Mehr Infos: dajeb.de**

Hamburger Gesundheitshilfe

Die gemeinnützige GmbH unterstützt Menschen, die aufgrund einer Erkrankung, einer Behinderung oder wegen fortgeschrittenen Alters Beratung, Hilfe oder Pflege benötigen. **Mehr Infos: hamburger-gesundheitshilfe.de**

Patenschaft übernehmen

Die **PIFF gGmbH** ist ein Fachdienst für Familien in Hamburg. **Mitarbeiterin Melanie Scholz** koordiniert das Patenschaftsprogramm für Kinder psychisch erkrankter Eltern.

Warum gibt es dieses Programm?

In Hamburg leben rund 82.000 Kinder und Jugendliche mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Sie sind oftmals besonderen Belastungen ausgesetzt und übernehmen früh Verantwortung. In den Patenschaften erleben sie unbeschwertere Zeiten, die sie vor eigener psychischer Erkrankung schützen und die ganze Familie entlasten können.



Was ist die Aufgabe der Paten und Patinnen?

Als verlässliche Bezugsperson nehmen sie sich regelmäßig, meist einmal wöchentlich, Zeit für gemeinsame Aktivitäten mit ihrem Patenkind. Die Kinder profitieren von der stabilen Beziehung, der ungeteilten Aufmerksamkeit und ermutigenden Begleitung.

Was sollte man für dieses Ehrenamt mitbringen?

Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen, Interesse an ihrer Lebenswelt sowie Offenheit, Verlässlichkeit und Geduld. Und natürlich Zeit für regelmäßige Treffen. Hilfreich ist außerdem, selbst gefestigt im Leben zu stehen und dadurch Stabilität und Orientierung zu bieten.

Welche Unterstützung bekommen die Paten?

PIFF bereitet durch intensive Beratung und ein Seminar auf die Aufgabe vor. Eine feste Ansprechperson begleitet die Patenschaft. Zudem finden monatliche Austauschtreffen statt, und es gibt Angebote für kostenfreie Fortbildungen.

Was ist das Schöne an dem Ehrenamt?

Paten und Patinnen berichten uns, wie sinnstiftend sie ihre Aufgabe erleben. Kleine und große Entwicklungsschritte der Kinder erleben zu können, bereichert ihr Leben. Viele freuen sich, mal wieder Dinge zu tun, die im Erwachsenenleben in Vergessenheit geraten – z.B. Trampolin springen oder Lego bauen. Und das Wissen, als ergänzende Bezugsperson einen Unterschied im Leben eines Kindes zu machen, motiviert.

Mehr Infos: piff-hamburg.de

Ausschneiden und aufbewahren

Foto: Felix Plehn

Über 389 ha
Doppelt so groß wie die Außenalster:
Der **größte Parkfriedhof der Welt** erstreckt sich über 389 Hektar und beherbergt über 200.000 Gräber.

Der Fotograf F. C. Gundlach (1926–2021) ist auf dem Ohlsdorfer Friedhof in einem 3x3x3 m großen Objekt aus Sichtbeton bestattet, in das das Relief seines berühmten Modelfotos vor den Pyramiden von Gizeh eingegrast ist.

284 Arten
von **Nacht- und Kleinschmetterlingen** leben in Ohlsdorf, außerdem sechs Fledermausarten. Termine für die vogelkundlichen Führungen gibt's beim NABU Hamburg.

HAMBURG GRAFISCH

Friedhöfe

Fakten zum Leben und Sterben in der Stadt

GEMEINSAM UNTERWEGS:
Der Malteser Hilfsdienst bietet auf dem Ohlsdorfer Friedhof kostenfreie **Rikscha-Fahrten** für ältere und aufgrund von Krankheit mobilitätseingeschränkte Menschen an. Mehr Infos: friedhof-hamburg.de

53
Friedhöfe in Hamburg: Sie haben zusammen eine Fläche von 900 Hektar. Acht davon gehören zur Hamburger Friedhöfe (AöR), zehn sind Bezirks- und 35 kirchliche Friedhöfe.

17.000
Rund
Menschen werden in Hamburg jedes Jahr bestattet, etwa 3.000 von ihnen anonym.

Auf dem Hauptfriedhof Altona, direkt hinter der Westtribüne, nahe den Trainingsplätzen der HSV-Profis gelegen, finden verstorbene HSV-Fans unter Stadionrasen ihre letzte Ruhestätte, hsv-friedhof.info

Grillen zwischen Grabplatten: Das letzte Begräbnis fand hier 1945 statt. Heute ist der Wohlers Park in Altona kein Friedhof mehr, sondern ein Paradies für Picknicker und Slackliner.

Friedhof der guten Ideen
Zum Beispiel: Die Mona Lisa von hinten malen! Im **Wilhelmsburger Inselpark** hat der Künstler Mark Wehrmann 2013 im Rahmen der Internationalen Gartenschau (igs) mit Menschen vor Ort den Friedhof für geniale Gedanken gestaltet.

80 %
Friedhofskultur im Wandel: 80 Prozent der Verstorbenen werden in einer **Urne bestattet**. Hamburger Urne: Die Krematorien der Stadt bieten ein Modell in Rot-Weiß mit Hamburger Wappen an.

AUSSTELLUNG:
Im Herbst 2026 wird das **Museum Ohlsdorfer Friedhof** wieder geöffnet.

Unter den Brücken schlafen, um für alles offen zu bleiben.

Im GARTEN DER FRAUEN werden bedeutende Hanseatinnen geehrt.

1877 fanden die ersten drei Bestattungen in Ohlsdorf statt.

1847 1945

Museum Ohlsdorfer Friedhof

Illustration: Kristian Kutschera



Zeitreise durch den Hafen

So war das: Der **Hamburger Foto-amateur Albin Müller** hat in den 1950er- und 1960er-Jahren mit seiner Kamera das Hafengewimmel eingefangen: Barkassen, Frachter, Hafendarbeiter beim „Fofftein moken“ (eine Viertelstunde Pause machen) und den Fischverkauf direkt vom Schiff: „die kleine Hafenrundfahrt“, hrsg. von Bernd Nasner (Junius Verlag)



Up, up and away

Vor den Toren der Stadt befindet sich das Airbus-Werk Hamburg-Finkenwerder. Auf einer Tour über das Gelände erhalten Sie spannende Einblicke in die Montage und den Innenausbau der Flugzeuge. Pro Person etwa 33 Euro. **Mehr Infos:** werksfuehrung.de/airbus-werkstouren/airbus-hamburg

AUSFLÜGE

9x Hafen und Elbe

Neue Erfahrungen,
mehr Wissen



Glimmernde Kacheln

Im Mai 2026 wurde nun auch die Weströhre des **Alten St. Pauli Elbtunnels** (erbaut 1911) feierlich wiedereröffnet. Die Reparaturarbeiten an dem Hamburger Wahrzeichen dauerten insgesamt 15 Jahre. Die denkmalgerechte Sanierung der beiden Röhren und der Kuppel kostete rund 130 Millionen Euro. Das 426,5 Meter lange Bauwerk kann zu Fuß und mit dem Fahrrad rund um die Uhr passiert werden – nur nicht in der Silvesternacht! Die Kfz-Nutzung wurde 2019 eingestellt.

Welches Schiff läuft gerade ein?

Präzise Informationen über Schiffspositionen sind für Reedereien, Terminals und Lotsen wichtig. Unternehmen wie **MarineTracking** oder **VesselFinder** ermitteln diese – und stellen einen eingeschränkten, kostenlosen Zugang zu ihren Daten auch für jedermann bereit. So kann man am Elbstrand mit dem Smartphone in der Hand in Echtzeit erfahren, was für ein großer Pott da gerade Wellen schlägt.

Hafenrundfahrt

Der touristische Klassiker für Zugereiste und Einheimische! **Zwei besondere Angebote:** Die Alternative Hafenrundfahrt beleuchtet die Schattenseiten des Welthandels. Frau Hedis Tanzkaffee ist eine Barkasse mit Bar, DJs und Bands, sozusagen eine treibende Konzerthalle. **Mehr Infos:** hafengruppe-hamburg.de und frau.hedi.de



Die Welt der Logistik

Terminals sind weltweit Sicherheitsareale: „Zutritt verboten!“ Das Busunternehmen Jasper bietet als Kooperationspartner der Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) auf einer dreistündigen **Bustour** einen Einblick in diesen Teil des Hafens. **Mehr Infos:** jasper.de/tour-der-giganten



MIKRO-URLAUB



Marktplatz seit 1703

Einst wurde hier in aller Frühe gehandelt, damit der frische Fisch noch vor dem Kirchgang in die herrschaftlichen Küchen kam. Heute drängen sich sonntags zwischen 5 Uhr und 9 Uhr 30 bis zu 50.000 Menschen über den Fischmarkt. Tipps für den Besuch: Die erste Stunde ist die schönste. Bargeld und Tasche für Schnäppchen nicht vergessen!



Mehr als alte Anker!

Das Hafenmuseum will Tradition genauso wie Globalisierung erfahrbar machen. Viel zu sehen gibt es bereits im Schaudpot im 50er Schuppen. Und bis der Erweiterungsbau auf dem Grasbrook fertiggestellt ist, kann man im Johann Kontor am Klosterwall auf 700 Quadratmetern einen ersten Eindruck gewinnen, was das neue **Deutsche Hafenmuseum** einmal zu bieten haben wird. **Mehr Infos:** shmh.de



Geliebter Snack

Ist es die Knusprigkeit des Brötchens? Oder das perfekte Verhältnis von Zwiebeln und Matjes? Was ist besser: **Bratfisch** oder **Frikadelle**? Über Hamburgs liebstes Fast Food lässt sich vortrefflich streiten! Beiliebte: die Brötchen vom Imbiss „Brücke 10“ am westlichen Ende der Landungsbrücken. Auch lecker: der frisch gegrillte Fisch im Brot beim türkischen Imbiss „Eminönü“ am Steindamm.

Fotos: Junius Verlag, Media Server Hamburg Konstantin Beck und Christian Brandes

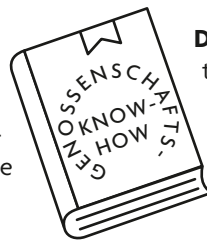
Fotos: Reisering Hamburg RHH GmbH/Tour der Giganten, Media Server Hamburg Christian Brandes, Lisa Knauer und Ingo Boelter, SHMH Jérôme Gerull



ENGAGEMENT

Wie gestalten wir gemeinsam lebendige Quartiere?

Vor Ort aktiv werden Hamburgs Wohnungsbaugenossenschaften stehen seit Jahrzehnten für gutes und bezahlbares Wohnen. Für ein gutes Zusammenleben braucht es engagierte Vorstände und motivierte Mitarbeitende – und genauso Mitglieder, die jeden Tag vor Ort das Miteinander aktiv gestalten.



Kleine Gesten Jede und jeder kann dazu beitragen, dass aus einer Wohnanlage ein Ort wird, an dem sich alle zu Hause fühlen. Schon kleine Dinge bewirken viel: ein freundlicher Gruß im Treppenhaus, ein kurzes Gespräch auf dem Hof oder Unterstützung für ältere Nachbarinnen und Nachbarn. Wer aufeinander achtet und offen miteinander umgeht, schafft Vertrauen und damit das Fundament für gemeinsame Aktivitäten.

Lust auf Verantwortung Lebendige Quartiere brauchen Menschen, die sich einbringen. Das kann ein Beitrag zum Nachbarschaftsfest sein, eine Idee für gemeinsame Aktionen oder das Vertreteramt. Wichtig ist das grundsätzliche Selbstverständnis: „Ich bin dabei.“ Jeder Beitrag zählt – unabhängig vom Alter, von der Herkunft oder davon, wie lange jemand schon dort lebt.

Demokratie leben Ehrenamtliches Engagement kostet manchmal etwas Zeit und Mühe – und gibt viel zurück. Gerade Kinder und Jugendliche profitieren sehr davon, wenn sie erleben, wie Gemeinschaft fair, respektvoll und verantwortungsbewusst gestaltet wird. Das schenkt Sicherheit und Geborgenheit, und das Quartier wird zum Lernort – denn nicht zuletzt sind Genossenschaften gelebte Demokratie.

Gemeinschaft statt Einsamkeit Gerade in einer Großstadt wie Hamburg und in Zeiten der Digitalisierung sind Orte für reale Begegnungen doppelt wichtig, um der Einsamkeit etwas entgegenzusetzen. Die Wohnungsbaugenossenschaften schaffen dafür viele Möglichkeiten – mit Gemeinschaftsräumen, Innenhöfen, Gärten oder Veranstaltungen für die Nachbarschaft. Die Mitglieder sind es, die diese Orte und Angebote mit Leben erfüllen.

Unterstützung Die Quartiersmanagements und Geschäftsstellen der Genossenschaften sind jederzeit ansprechbar für Ideen, Fragen und gemeinsame Aktivitäten. Sie helfen dabei, Engagement zu fördern und Nachbarschaft weiter zu stärken.

Foto: Dennis Rehner

Fotos: Markus Herrlich, Orte für Alle e.V.

NEUE PLATTFORM

Besser als Fast Fashion

Einfach nachhaltig

Die Hose, die gekürzt werden müsste, der hübsche Rock, der nicht mehr passt – der A-Gain Guide hilft! Das ist eine digitale Plattform für mehr Nachhaltigkeit im Kleiderschrank. 2021 in Berlin ins Leben gerufen und 2025 von der 105 VIERTEL gGmbH mit Unterstützung der Umweltbehörde nach Hamburg geholt, macht die Plattform inzwischen über 600 registrierte Anbieter in der Hansestadt sichtbar – von Änderungsschneidereien und Reinigungen über Schuster bis hin zu Secondhandläden. Außerdem bietet der A-Gain Guide Tipps und Tricks für alle, die Kleidung reparieren, wiederverwenden oder kreativ neu denken möchten.

Mehr Infos: hamburg.a-gain.guide/de



NACHRICHTENKOMPETENZ

Kann das stimmen?

Wie bilde ich mir eine fundierte Meinung? Woran erkenne ich Desinformation? Oder mit KI generierte Nachrichten? MEGAfoN ist eine speziell für Schüler und Schülerinnen entwickelte News-App mit Inhalten der Deutschen Presse-Agentur (dpa). Darüber hinaus bringt das Projekt MEGAfoN Faktencheckkompetenz in die Schulen. Das Motto: „Meinungsbildung statt Meinungsmache – Lesen für Bildung und Demokratie“. Der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen e. V. (VNW) unterstützt die Idee! Mehr Infos: <https://megafon-online.de/>



INKLUSIV

Kultur für alle

Menschen mit Behinderungen fehlen vor dem Besuch einer Kulturveranstaltung oft verlässliche Informationen zur Barrierefreiheit vor Ort – von baulichen Gegebenheiten bis zu Angeboten wie Audiodeskription oder Leichter Sprache. Die Plattform Kulturperlen schafft hier Abhilfe. Sie bietet einen Überblick über die Zugänglichkeit von Kultureinrichtungen in Hamburg. Bereits rund 120 Kulturorte, zum Beispiel Museen, Theater, Kinos, Geschichtswerkstätten, Bürgertreffs und Clubs sind auf der Website hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit präzise und realistisch beschrieben. Mit der neuen Rubrik „Junge Perlen“ erweitert die Plattform ihr Angebot um Kulturangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.

Mehr Infos: kulturperlen.hamburg

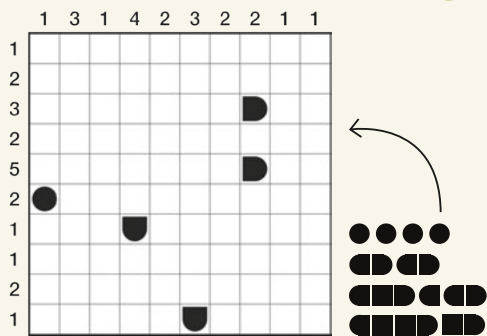




FAMILIEN-RÄTSELSPASS

Knobeln und gewinnen

Hier warten verschiedene Rätsel für Groß und Klein. Wer das Lösungswort des Kreuzworträtsels einsendet, hat die Chance auf einen 100-Euro-Gutschein für den nachhaltigen Avocadostore – mit Produkten, die fair, umweltfreundlich und sozial verantwortlich hergestellt sind. Viel Spaß beim Miträtseln und viel Glück!



Nautilus

Finden Sie die rechts abgebildeten zehn Schiffe. Die Zahlen am Rand verraten, wie viele Schiffsteile in der jeweiligen Zeile oder Spalte zu finden sind. Die Schiffe dürfen sich nicht berühren. Jedes Schiff ist von Wasser (leeren Kästchen) umschlossen.



Im Netz

Sortiere die Buchstaben in die richtige Reihenfolge, um das Lösungswort zu erhalten.

Gewinnspiel

Greifvogel, Habicht-artiger	Lebewesen, Kreatur	Wassertier	Schrägstützbalken	Erdfarbe, -braun	Kehre im Kunstfliegen
Ausruf des Ekels	10		Heilverfahren	2	
frz. Mehrzahl-artikel	3	Rhein-Zufluss bei Duisburg			Hauptkirche
Brandrückstand			englisch: und		7
9		Frauenkurzname	4	lediglich	Nelken-gewächs, Vogelkraut
anglo-amerik. Längenmaß	Stimm-lage	ugs.: Betragen		5	
Lauf-junge, Über-bringer			lat.: usw.	8	längl. Vertiefung, Fuge
ein Umlaut	1	einstu-dieren, üben			großer Fluss in Ägypten
Ritze			6	Kanton der Schweiz	
Initialen Freuds ↑ 1939		der achte Teil			

Lösungswort:

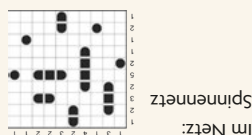
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----



Lösungswort (inkl. angehörnder Genossenschaft) per E-Mail an gewinnspiel@beiuns.hamburg oder per Post an Torner Brand Media, Lilienstraße 8, 20095 Hamburg, senden. Das Los entscheidet, eine Barauszahlung ist ausgeschlossen.

Einsendeschluss:
20. November 2026

Lösungen:



IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften
erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.



Herausgeber:
Wohnungsbaugenossenschaft KAIFU-NORDLAND eG
Kieler Straße 131, 22769 Hamburg
Tel. 040 / 431 702 0
info@kaifu.de
www.kaifu.de
Redaktion/Unternehmensseiten:
Finn Tomfort (Ltg.), Vicky Gumprecht,
Nils Kamprad-Papendorf, Philipp Meier
Autoren: Bärbel Wegner, Peter Wenig
Lektorat: Claudia Bahnsen



Es werden Klimaschutzprojekte in Höhe des berechneten CO₂-Fußabdrucks des Drucks gefördert. Nach dem Prinzip „Vermeiden vor Reduzieren vor Kompensieren“ ist u.a. mit mineralölfreien Farben gedruckt, mit alkoholfreien Druckverfahren und mit Maßnahmen zur Verringerung von Material- und Energieverbrauch. Mehr unter: meinders-elstermann.de/nachhaltigkeit

Erscheinungsweise: 4 x jährlich
(März, Juni, September, Dezember)
Verlag und Redaktion:
Torner Brand Media GmbH
Lilienstraße 8, 20095 Hamburg
www.torner-brand-media.de
redaktion@beiuns.hamburg
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner
Gestaltung: Kristian Kutschera (AD),
Inés Allica y Paff
Redaktion/Mitarbeit: Mirka Döring,
Almut Siegert, Schlussredaktion.de
Litho & Herstellung: Daniela Jänicke
Redaktionsrat: Silke Brandes, Alexandra Chrobok, Charlotte Knipping, Anne Klesse, Finn Tomfort, Mirko Woitschig
Für Beiträge und Fotomachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Druck: Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG, Weberstraße 7, 49191 Belm
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.
Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.

DIE WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFTEN
HAMBURG
wohnungsbaugenossenschaften-hh.de
Info-Telefon: 0180/2244660
Mo.–Fr. 10–17 Uhr
(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

Illustrationen: Kanzlitz; Foto: PR

Dein Home. Dein Vodafone.

INTERNET @HOME

Highspeed-Internet mit bis zu 1.000 Mbit/s im Download. Der Kabel-Anschluss in Deiner Wohnung macht's möglich.

Kooperationspartner der



50 €*
Einmalbonus

Mehr Infos:



Scan mich.



Mit **BewohnerPlus** erhältst Du exklusive Rabatte – zusätzlich zu den Online-Vorteilen. Mehr auf bewohnershop.vodafone.de/kaifu

Together we can



* Gültig für Internet & Telefon- bzw. TV-Neukund:innen sowie für Kund:innen, die in den letzten 3 Monaten keine Internet- und/oder Telefonkund:innen und/oder TV-Kund:innen der Vodafone waren und gleichzeitig Bewohner:innen von Objekten sind, in denen ein Mehrnutzervertrag oder eine Versorgungsvereinbarung mit Vodafone, also ein kostenpflichtiger Anschluss für das gesamte Haus an das Vodafone-Kabelnetz, besteht. Gültig nur nach technischer Verfügbarkeitsprüfung auf der oben genannten Webseite bis 31.03.2027. Voraussetzung für den BewohnerPlus-Vorteil in Höhe von 50 € ist die Bestellung eines Internet & Telefon-Anschlusses, welcher in vielen unserer Kabel-Ausbaugebiete mit bis zu 1.000 Mbit/s im Downstream angeboten wird. Mindestanforderung ist Gigazuhause 250 Kabel mit bis zu 250 Mbit/s im Download. Mindestlaufzeit 24 Monate. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Stand: Januar 2026. Alle Preise inklusive MwSt.

Anbieterin in BW, Hessen, NRW: Vodafone West GmbH, in allen übrigen Bundesländern: Vodafone GmbH, beide Ferdinand-Braun-Platz 1, 40549 Düsseldorf • vodafone.de



K

A

I

F

U

Leben • Wohnen • Bau • Genossenschaft